

Lustige Dorfgeschichten

Von

Emma Neumann



Verlag:

C. Wagnersche Buchhandlung, Schwiebus

Lotte Rusenorkne

Lustige Dorfgeschichten

Von
Emma Neumann
Schmarje



*31
66*

Schwiebus
Verlag: C. Wagnersche Buchhandlung.



Vorwort.

Wohl dir, o Menschenkind:
Wenn du ein Fleckchen Erde kennst,
Wo deine Wurzeln sind
Und was du liebst, und Heimat nennst!

Heimatliebe — ja ist sie nicht etwas ganz selbstverständliches? Und kann es denn Menschen geben, die ihre Heimat nicht lieben? — Wir müssen sie lieben, wenn wir wissen, was wir an ihr haben! Hier an der Grenze gilt es mehr denn je, heimatbewußt zu werden, immer tiefer Wurzeln zu schlagen in dem Boden, der uns heilig ist. Wer seine engere Heimat nicht liebt, ob sie Stadt sei oder Dorf, wie kann er sein Heimatland, unser teures, deutsches Vaterland, lieben? — Wie es unsere Väter hielten, wie sie sich für diese hohen, edlen Güter: Heimat und Vaterland, einsetzten, das sei uns Vorbild. Und davon soll auch in den folgenden kleinen Erzählungen verschiedentlich die Rede sein. Dem Dorfleben sind sie entnommen. Erlebtes, Erlauschtes, Erdichtetes miteinander verschmolzen, Bilder gebend aus guter, alter Zeit, in Heimatsprache, heimische Mundart gefaßt, wie sie bei unseren Vorfahren „gang und gäbe“ war, und auch in gegenwärtiger Zeit hier und dort noch zu finden ist. Doch für manche der sehr geschätzten Leser wird es gewiß einige Mühe kosten, in diesem Dialekt und in der an sich schweren Ausdrucksweise heimisch zu werden. Doch mit ein wenig Geduld, wenn ich darum bitten dürfte, wird es gelingen, sich in dieses kleine Büchlein hineinzulesen. Und dann macht es, wenn ich hoffen darf, auch ein wenig Freude und stärkt das Heimatgefühl.

Schmarse, im Herbst 1927.

Emma Neumann.

Inhaltsverzeichnis.

Der Teobend.

Die Berlin Rees'.

Vrim sich Fernand Marie nich gefreht hutt.

Der beste Koof.

Al wußt sich zu helfen.

Eene Joasnachtsgeschicht.

Vetter Gottlob'n seine Brilln.

Wie's derr Muhm Beckern ergang'n woar.

Müller und Müller.



Der Teeabend.

Es war ver Weihnachten, su ungefähr acht Tag oder anderthoalb Wuch zuvor, do soist die alde Muhm Kromm zu Gehann, woas ihr Moan woar: „Na, desmoll schein ins die Kinger zu vergassen. Es läßt aber o teens nischt vun sich hörden. Weder die Berliner noch die Frankfurter. Wie sie kleen woarn, woas hott man sich do mit sie zerplot und ringgeschloppt und nu? Ja und nu, do schein sie goar nich meh un ins zu denken.“ Is des richtig? — „Räd doch nich schunn wieder, Fromud“, goab ihr Gehann zer Antwort. „Bis Weihnachten is ju noch lang hien, do kenn noch Paket's und Paket's kumm. Woarts doch ob! In dann Brief, dann ber ver vierz Tagen vun die Berliner kriegten, do stund ju doch, sie warn baald mehr vun sich hörden lussen.“ — Su zauderten sie sich beed hien und har und jeden Tag ging des ju. „Hann kunnt o schunn moll geschrieven hoan“ — meent sie, des war Ihre älfte Tochter, die noch Frankt furt un een Bäcker verheirat woar. „Aber es is halt eene wie die andre.“ Die Zweete woar o ganz gut, oantum, dar ihrer woar un der Boahn und toat o a scheenes Stück Geld kriegen. Und beed toaten nu dann alden Leuten nu denn und wenn moll woas schiden und zu Weihnachten immer a recht gruß Paket mit ollen möglichen. Und des kunnt die alde Muhm Kromm nu heuer goar nich meh derwoarten. Jeden Tag, wenn's su im die Zeit woar, wenn der Briefträger kumm sullt, do rannt sie versch Tor sahn, ob a fer sie nischt brucht. Gehann wurd's aber o doch gewoahr und soist: „Nee aber sua Gerenn egol, des nuht dir doch o nischt. Wenn a timmt, do is a hie. Aber die Looserei, die hott doch lee Zweck.“ Doch sie kunnt des nich lussen und meent: „Kud doch nich har, wenn dirsch schunn wieder zu viel is. Aber du mußt halt waigen jeden Quork glei brumm.“ Und sie ging wieder versch Tor, und wieder umsunst. — Doch uff murgen, sie hutt nu goar keene Hufnung nichmeh und

woar groad hingern Ufen noch'n Kochen sahn, es sullt zu
 mittag Puttermilchsupp gaan und die toat ihr merschten-
 teels immer überloofen, do blieb sie baald derbei stiehn,
 do kloppts su fursch un die Stubentür oan und rein
 kimmt der Briessträger mit a Paket, des su gruß woar
 wie die hoalbe Kommod. Na nu woar die alde Muhm
 aber ganz außer sich ver Freedden. „Voater“, soitt sie, „na
 nu sickt doch, woas wird ock nu hie olles drin sein.
 Ach die Kinger! Sie hoan ins nu doch nich vergassen.
 Woas warn sie ins ock olles hoan eingepackt?“ — Und
 inzwischen schrieg sie: Ach meine Supp, meine Supp! Die
 hoar ich ju nu ganz außer Acht geluffen! Doch eh' sie bis
 un die Ufentür koam, do woar der Tupp bluß noch die
 Hälft. Und ein Dunst in der Stub, doß eens des andre
 nich soag. Gehann mußt ock schnell die Fenster und die
 Tür ufreißzen, sperrangelwait und do hufft's sich's ju o
 baald verzogen. Und nu kunnt's endlich übersä Paket
 har giehn. A wullt die Schnur ufknippeln, aber do wärt
 sie ob, na nee, nee des tät viel zu lang tauern und su
 viel Geduld hätt sie nich, schnell a Masser genumm, und
 do koam sie o schunn oan miet und rieß, rieß, do worsche,
 uff. Zuerscht koam der Brief, aber dann läten sie erscht
 bei Sait, dann wullten sie dro erscht in oller Ruh lasen.
 Nu koam lauter Tütten. „Sickst du Gehann“, soitt sie,
 „hie drin sein Honigbomman, die sein für miedch, weil ich
 doch immer sua biesen Husten hoar. Und in dar hie, do
 sein sune schworzen, die selln o su gutt sein fiern Hoals,
 die sein o fer miedch.“ Aber domit woar Gehann doch nich
 einverstanden. „Hör omoll“, soitt a, „do bleibt ju fer miedch
 baald goar nisch meß übrig, wenn des noch lang su
 weiter gieht. Des is dein und des is dein, do soll ich
 wull bluß mit'n zukucken zufrieden sein? Su wär'n dich
 die Kinger nich loben, und des is o leene Sach nich.“ —
 „Na nee doch nee, du wirscht ju kriegen! Aber fer dei
 Gebrumm egol, bist du's englich goar nich wart“ meent
 sie. Doch schunn macht sie die neue Tütt uf und gibbt
 ihn glei a poar raas. Des heeßt, sie noahm sich natür-
 lich o! Na und nu wurd' weiter ausgepackt. Und woas
 do nich olles zum Vorschein koam. Erscht noch mehr sua
 sickes Genatsch wie Choklad und mürbe Brietan und
 Pfafferkuch, grußen und kleen, moncher woar schworz und
 moncher woar weiß bestrichen, und dro wieder noch a
 poar Tütten mit Kaffee, sie toat glei moll roanrichen und
 soitt: „Aber dar is unbändig stork, hie war ich nich
 braachen viel Buhn dervoon nahm.“ Aber bluß emoll

wullst sie a ganz besundersch gutten Kochen, weil der Alde
 doch goar su schlimm druf woar. A soit: do derfür kennt
 sie o die meiste Bomman assen. Na und dro woarn noch
 a paar Päckten Kakau und o Tee drin. Und noch ollerle
 woarme Sachen. Fer sie a Kupplichan und a Porphent-
 leibchen und Strimmp und noch a paar woarme Schuh.
 Fer ihn ne Tobackspfeif, goar siehr eene scheene und
 Toback o derzu. Na sie hutten ne Freed die beede alde
 Leut war weef wie. Und soiten: „nee sune Kinger, sune
 Kinger! Wie guft dies doch meen! Wu is od nu der
 Brief? Nu miß ber doch glei moll lasen, woas sie ins
 englich schreiben. Doch nu fung'n sie'n nich, su viel sie o
 rimräumten, es woar kee Brief zu sahn. Nee aber su
 woas! Des woar ju doch reen behegt! Sie hutten doch
 glei zuerscht in der Hand gehott und nu woar a weg wie
 bieß Geld. Mit emoll soit sie: „Hör omoll, du bist doch
 vorhin mit Poppier in die Höll gegang'n, des du wullst
 in Ufen stecken, do host'n doch nich erden goar mietge-
 griffen?“ Und richtig, su woarsch o! Bluf a Glid, doß
 noch doloag, doß a des nich glei verbrannt hutt. Sunst
 wärn sie halt richtig im dann Brief gekumm. Na und do
 hätt a erscht woas hörden müssen. — Es woar su schunn
 schlimm genug. Sie kunnt sich goar nich zufrieden gaan.
 Und wenn sie uff ihn toat räden, doß a sua Gebrumm
 hätt, do toat sie's aber doch noch a ganz Teel besser fertig
 breng'. Doch es woar nich su bieß gemeent vun ollen
 beeden nich. Es woar halt su ihre Underhaltung. Denn
 sunnst wärsch ju zu still bei sie gewaast. — Na nu woar
 der Brief do. Aber nu die Brill, die Brill! Nee sie hutt
 sie doch o erscht gehott und nu woar die schunn wieder
 weg und's Gekroom kunnt vun frischen lus giehn. Ge-
 hann fuhrverkt mit'n Basenstiel under die Betten, undern
 Spind und olläng rim, aber ne Brill brucht a nich vier,
 es woar olles ümsunst. Doch endlich sißt a sie! Und
 wu häß? Wu woar sie nu? Uff ihrn Kupp! „Nee
 Frowuck,“ schrie a, „ber sein ju urnbliche Schildbürger,
 du host ju die Brill uff.“ Und des woar su geposiert:
 Sie hutt genäht, und doderbei mußt sie sie uffehen und
 dro woar sie bei's Kochen gegang'; vun dann ganzen
 Broden woarn die Brillengläser oangelooften, un do hutt
 sie sich sie in Gedanken uff'n Kupp geschoben. A woar
 od fruh, doß a nich derfür kunnt, doß a keene Schuld
 hutt. Und sie meent: „Na, des konn halt olles moll vier-
 kumm, des is doch weiter su schlimm nich.“ — Nu end-
 lich woarn sie su weit, doß sie dann Brief lasen kunnten.

Die Kinder schrieben wie's ihn giehn toat, doß sie noch olle gesund wärn und sich schunn siehr uff Weihnachten frähn täten. Sie hätten sich gegenseitig su woas hiebsches gewünscht, und wärn nu su siehran neuschierig druf. Die Tochter schrieb: Wenn's o nich viel wär, des wär ju o goar nich netig, do hätt doch aber jed's seine Freed dron. Und huffentlich täten sie sich o bitten frähn über des, woas sie'n in dann Paket schicken täten. Und sie sellen od die Feiertag recht gesund verlaben und sich keene Mut lussen, sich lieber a bitten woas zu gutt tun. — „Ja Voater, des well bier o,“ soit die alde Muhm Kromm. „Ich war ins recht scheen Strieselfuch baden und o ne urndliche pfonnwull Brooten machen, Fleeßch hoar ber ju genung. Und Mohkliehan war ich o machen. Du konnst heut noch glei noch Sammel giehn, denn wenn sie goar su frisch derzu is, des toogt nisch, do warn die Aliehan zu pamzich.“ — Und wie sie sich's viergenumm hutt, su hott sie o olles gemacht. Und es woar o olles su siehr gutt gerooten. Und früh zum Frühstück toaten sie Kakao trinken, noochmittag kocht sie a Tupp recht gutten Buhn kaffee und fer Obends hutt sie welln Tee machen. Ber missen doch olles moll kusten woas sie ins geschickt hoan. Aber Gehann soit: „Ach Frowuck, olles gutte hingern-ander, des is doch englich o nich richtig. Es gibbt ju doch noch mehr Tag, häb od noch woas uf. Sie woar o einverstanden domiet, und meent: „Do host du o recht, ber kenn ins noch woas lussen dervoon. Wenn ber Kakao und Kaffee trinken, do konn's genung sein, do konn der Tee noch bleiben.“ Aber lang blieb a nich. Wie's in Tag noch'n lehten Feiertag woar, do soit sie: „Wißte woas, ber warn ins moll a Teeobend machen. Man hört und list, war weef wie uff, doß sich die Leut in der Stoadt sua Teeobend machen, vrim kenn ber denn des nich o? Wenn's o bei di andersch zu giehn mag als wie bei ins, des tut doch nisch. Und wenn o do Leut war weef wie viel zusomm kumm, und bier sein od zwee, deswaigen konn's doch recht gemietlich warden. Und ber machen 'n heut noch.“ Sie kunnten es nämlich olle beed nich derwoarten, wie dar schworze Tee schmecken toat. Sie schien eens immer gelisterner druf zu sein als wie's andre. Und Gehann soit: „Ich möcht doch bluf wissen, ob dar andersch is als wie Eingblüt oder Kommille und Fliedertee oder Wärnth, woas du jo monchmoll schunn gekocht host.“ Und wie's su zum Obend woar, do meent a: „Mach od immer Feuer oan und sek's Teewasser ruff,

doß ber heut nich su spät Obendbrot assen.“ Und weil
 sie noch su viel Arbeit hutt, do erbot a sich vun alleen
 zum helfen. Sunst do blieb a derbei: „Frowuckerarbeit
 is nisch fër die Männer,“ aber heut, do woar a moll
 andersch gesunn. A frug's Schweinsfutter hien und Struh
 in Kuhstoll, a sperrt die Gän' ein und macht woas sunnst
 noch su zu tun woar. Bluß, doß a recht baald zu dann
 Tee koam. A hullt o a poar Emer Wosser vun der
 Plump. Doch domiet hutt a Pech, wie a miet rein koam,
 do stift a un die Tierschwell oan und olle beede Emer
 gisht a in die Stub, fost bis uff'n lehten Truppen. Na,
 des woar nu wieder a Ding! Do derwaigen kunnt nu
 noch der ganze Teeabend ins Wosser solln. A rannt oß
 schnell noch'n Ufswischloppen und wie a groad in der besten
 Arbeit woar, do koam seine Hanndor rein. Doch eh' sie
 a Wort sein kunnt, do fung a alleen schunn oan. „Nu
 kimmst du mir doch noch zu risch rein, ich wullt dir zer
 Ueberroschung schnell die Stub a bisßen schauern. Aber
 lang tauerts nich meh, do bin ich fertig miet. Frähst
 diech nich, häh?“ — „Ja, ja, ich sah schunn, woas dir
 geposiert is, du konnst mir nisch vierräden. Aber ihr
 Karrun seid halt eener wie der andere. Die Fro Kantern
 soit mir lehtens, ihr'n derst sie o reen nisch heessen, dar
 hätt ihr een Mürgen die Kaffeekonk uff'n Tisch umgedräh
 und eene Uberschwemmung gemacht, — freilich deine hie
 wird wull noch a bisßen greßer sein.“ — Aber a hutt
 doch wenigsten olles hübsch ufgepuscht, ihr Gehann, wie
 sie's ihn goar nich zugetraat hutt. Dro schickt sie'n in die
 Keecherfommer ne Wurscht hulln, sie wullt die Schnieten
 moll ausnahmsweis' gutt und fett machen, sie woarn olle
 beed derfür, aber immer ging's halt o nich su, sunnst
 hätten sie gewies nich lang miet gereecht. „Wenn ber o
 a großes Schwein geschlacht hoan,“ meent sie, „es nimmt
 sich emoll weg.“ — A frug oß immer wieder, ob sie noch
 nich baald fertig wär, der Tee misht do o längst gutt sein.
 Aber a poar Minuten sullt a noch ziehn. Sie hätt glei
 a bisßen urndlich genumm, sie ducht, wenn schunn, denn
 schunn. Mit dann Paketan reech ber baald a ganz Johr.
 Brim soll ich'n denn do nich a bisßen stork machen. Wie
 sie dro olles uff'n Tisch gehullt hutt, do ging sie noch
 moll schnell die Viehtöpp rundernahn und soit: „Fang
 oß immer oan zu assen, ich kumm o glei.“ Zuerst kufft
 a natierlich dann Tee. O, woar dar aber bitter! Die reene
 Goll! A macht sich Zucker rein, glei zwee Löffel, a rührt
 um, a trinkt, aber dar Tee blieb bitter. „Nee Frowuck,“

soit a, „woas hofst du od englich hie zuffomm gebräut? Suein Zeug, des is ju kaam zum trinken! — „Du hofst halt immer woas zu toadeln,“ wurd sie ärgerlich, „es wär ju o wirklich ne Seltenheet, wenn bei dir moll woas gukt wär. Bei dir is su und su nich recht. Bald is dirsch zu sauer, bald zu bitter, baald zu sick! Dir konn ich's emoll nie recht machen. Du hofst ju Zucker do, do mach dir doch welchen rein.“ — Ach und a hufft sich schunn wieder und wieder welchen rein gemacht, immer june grüße Löffel vull, aber dar Tee wurd nich andersch, dar blieb emoll su wie a woar. Es woar nischd dergegen zu tun. — Nun fung Hanndor o oan zu assen; und sie macht's geno su wie ihr Moan, sie lust erscht vun Tee. Und mußt nu einsahn, doß a wirklich nich unrecht hufft, a woar fürchterlich bitter. Nee suwoas! Ob a amend doch a bisfen zu lang gestanden hufft — aber es woar doch o od groad sua klee Huschan gewaast. Doroon funnt's o nich liegen. „Wißt woas, Gehann, dar Tee wird wull sell'n su sein. Olles woas bitter is, des is gukt vern Magen,“ soit sie, „immer trink od. Sull ich dir noch ne Schniet zurecht machen, häß?“ — Aber a wullt nichmeh; a wullt o keene zweete Tass' Tee meh. In die eene hut a su viel Zucker gemacht, doß woar, als häßt a Syrup drin. A ruckt uff sein Schommel ganz unruhig hien und har, hält sich'n Kupp, bis a mit emoll uffstiegt und su schnell a konn uff die Stubentier zugieht. — „Wu willst'n hien?“ schreit sie'n oan, „nu aß und trink doch hindernander, wie sichs gehörden tut und loof nich furt. Sick moll, her wulltens ins doch recht gemüßlich machen.“ „Freilich wullt ber des,“ goab a ihr zer Antwoart, „aber woas nußt denn des, wenn mirsch nich gukt is. Mir is vunn dann schworzen Tee ganz schworz ver Ogen gewurn. Mir is dirsch su siehran übel, du konnst dirsch goar nich glooben wie, Hanndor. Ich muß un die frische Luft!“ Nee suwoas aber nu, sullt'n sie sich nu doch noch dann scheen Teeobend verterben, uff dann sich olle beed gefräht hutten wie die Ringer. — Sie toaten rooten, doch noch ne Tass zu trinken, amend woar die fette Schniet Schuld und dar Tee wärts schunn runderdrücken. Aber a währt ob, dodervoon wärtsch'n ju aben groad su schlimm gewurn. Und a mißt raas, es ging doch olles mit'n rundrim. — Nu mußt sie halt alleen weiter assen. Und komisch, es woar goar nich lang, do giehts ihr ganz geno su wie ihr'n Moan. Nee, woas is od des englich, als wenn sie vern Ogen lauter Radan häßt. Und in die Uhrn, do

summt's ihr wie a Schworm Mäden. Es wird ihr ganz
 furchtbor übel. Ja es wird schunn su sein, ducht sie, inſe
 alde Magen wird des fette nich meh verträun. Sie
 nimmt ſich ſchnell a poar vun die Bomman, es woarn
 noch welche do, und gieht o raas ver die Tür. Gehann
 hott ſich in die Laub' uff die Bank geſoht und meent:
 vun dar kalden Luſt do wärsch'n schunn a biſſen wohler
 gewurn. Und wie's dro beeden ſu hollwaig beſſer woar,
 do ging ſie rein und o glei ins Bett; denn uffbleiben
 kunnten ſie nich meh. Aber ſchloofen kunnten ſie o nich,
 keens nich. Es woar ganz woas furchtbores. Baald
 ſoafſen ſie im Bett, baald do läten ſie ſich wieder. Wie
 ſu ungefähr anderthoalb Stunden vergang woarn, do rufft
 a leis: Mutter, ſchläſſt du ſchunn? — Nee, nee ſoit ſie,
 ich konn kee Og nich zumachen. Stieh doch moll uf und
 hull mir moll kaldes Woſſer, konntſt ju a biſſen auß'n
 Aſtupp derzu ſchöpfen, doß nich groad ganz eiſern is, ich
 muß moll trinken. Wie der Seeger eens ſchlug, do ſullten
 ſie noch einſchloofen und ver hoalb neun woarn ſie ſchunn
 rein gegang ins Bett. Gehann truch wieder raas und
 hullt ſich a biſſen Pfafferkuch, es wär'n immer noch ſu
 ſchlecht uff der Zung, und im Hoals. Su ging des nu
 die ganze Nacht, ſie hörten jede Stund in Nachtwächter
 pfeifen. Aber ſu im vier rim woarn ſie endlich eingedufutt
 und wie ſie dro munter wurden, do woarsch schunn ganz
 hellerlichter Tag. Sie frug glei: „Na Voater, wie is dirſch
 denn, häh?“ Dar kläut ganz unbändig, ſei Kupp, dar
 wär wie a Vierrtell, dann kunnt a goarnich haben. Na
 und die Been erſcht! „Wenn du ock kennſt uffſtiehn,
 Hanndor und a Truppen Milchſupp kochen.“ Aber ihr
 woarsch doch o zu ſiehr älend, nee, ſie kunnt nich raas
 aus'n Bett. Sie verſuchſt's eklich moll, aber nee, es woar
 nich meglich. Und vun woas woar ock des nu, es muß
 doch ſein Grund hoan häh? Noch ner Zeit kimmt's
 Maid'n rüber vun drüben, woas in Suh'n ſeine Tochter
 woar. Die wundert ſich, doß die Grufmutter ſo lang in
 Bett is, wu ſie doch ſunnſt immer ſu riſch uffſtieht und
 frägt natierlich glei wie des zugieht: „Ach, mein Tochter“,
 ſoit ſie, „ich weef dirſch alleen nich. Du wißt ju, doß
 ins die Berliner zu Weihnachten a Paket geſchickt hutten,
 hoft ju o verſchied'nes dervoon gekriegt. Und ſießt, dann
 Tee, dann hull' ber ins noch immer ufgehoaben und nu
 hullt ber ins geſtern Obend mit'n Grufvoater a Teeobend
 gemacht. Aber dar is ins goar nich bekumm, ber ſein
 olle beed krank gewurn und kunnten baald die ganze Nacht

nich schloofen. Es is ins noch goar nich zum uffstiehn, du wirscht ins wull heut moll missen die Supp kochen. Ich denck aber, doß ber im Mittag rim wärn kenn raas kumm.“ Die Enkeltochter is ganz derschrocken: „Nee aber su schnell krank wärd ihr uff emoll, vun woas ock, häh? Woas hutt ihr denn gegassen?“ — „Na Brotwurscht-schnieten, mei Tochter, ja und die is heuer su siehr fett und des verträit inse Magen nich meh. Andersch kann ich mirsch nich denken.“ 's Maich'n frägt, woas sie denn fer Tee hutten? Do soit die Grusnmutter: „Na du wißt ju, ich hoar dirsch ju egen derzählt, dann vun Berlin, su'a schworzen. Uff'n Fensterbrat liegt's Paketan, wenn dirsch willst oansahn.“ Und die nimmt's in die Hand, list, und woas stund uben, häh? Woas stund uben uff dann Teepaketan: „Allerfeinster Jagdkanaster!!!“ Na nu wurd dann beeden Alden olles kloar. Do woarsch ju lee Wunder, doß der Teeobend sua Eng' gehott hutt, die Muhm Kromm hutt halt die Paketan verwechselt und des mit'n Toback genumm.



Die Berlin Reef'.

Pollien, die Meiern, soaß dann ganzen ausgelängten Tag un Spinnroad und spunn, doß oß su radern toat. Und sie woar doch nu o schunn bei Johrn; huch in die Sechzig. Aber warsch nich wußt, dar toat sie bestimmt fer zahn jünger halden. Wenn's im Summer woar, do kunnt man sie baald olle Tag uff'n Feld sahn; do toat sie noch düchtig miet arbeeten. Und des bekoam ihr o baald noch besser, als wenn sie dro immer furt in der Stub soaß. Do woarsch doch öfter moll, doß sie übern Kupp kläun toat. A Wunder woar ju des freilich o nich, denn sie rackert sich zu siehr ob mit dann spinn. Sie mußt emoll jeden Tag des bestimmte schoffen und wenn sie moll Versäumnis hutt durch irgend woas, do mußt doch des, woas sie sich viergenumm hutt, gespunn warden und wenn sie bis Obends im elf und noch länger sihen toat. Thedor, ihr Moan, soit goar ufft: „Frowuck, mach' doch nich zu viel Ufhäbens vun dar viel'n Arbeet, du wirscht ju doch noch fertig warden miet und gieh ins Bett, wenn's Zeit is.“ A woar nämlich ju siehr ferschrifche schloofen giehn. Wenn a ne Husch uff der Usenbank soaß, do tauerts goar nich lang, do nickt a und leypt immer hien und har, doß'n ufft genug oanschrein mußt, weil sie ducht, a kennt jeden Ogenblick runderfoln. Na und dro meent a: a mißt ins Bett giehn, es tät'n egoal weg ju kald überloofen. Des heest, immer toat a des ju nich su machen. Monchmoll, ach englich öfter, do toat a seiner Pollien ne scheene Geschicht vierlasen. Und do lobt sie'n, des gefiel ihr; do ging des Spinn noch viel besser. Und wenn a moll ne besundersch lange oangefang' hutt und es koam dro groad sune Stell, wu a wußt, jeht is sie siehr neuschierig wie's weiter kimmt, do härt a ganz pluß uff und soit: „Der Hoals wär'n schunn su treeg und heescher, es gäng nichmeh.“ Aber do woar sie nich miet einverstand'n und des wußt a schunn, deshoalb macht a sich o bluß dann Spofß; und woas a fer

eene Antwort druf kriegt, des wußt a o. Weil sich des olles schunn uff genung ganz geno su wiederhullt hutt. Sie soit dro nämlich jedes Moll: „Thedor, nimm dir doch a poar gebadne Pflaam, sid moll do uff'n Spind in dann braan Tipphaen sein ju genung. Und die tun guft, des wirscht du sahn.“ Na und des toat a dro und ihr goab a o welche hien, sie meent: do hätt sie zum spinn besseres Leck. Monche Frowucker hutten ju a Tugnappan un Spinnroad häng, wu sie Wosser drin hutten und in Foaden domiet noaß machten. Aber Pollien meent, des toogt nisch. Man muß richtig roan lecken, do hält der Foaden weit besser. Ach und emoll, dann een noochmittag, do woar a Fleescher reingekumm, a woar aus der Stoadt und hutt schunn mehr moll Kälber vun Meiersch gekooft und soam frogen, ob nisch zu handunn wär, da soag des groad und frug Pollien, vrimm sie denn dann Foaden immer wieder a Kusß gäb? — Suwoas hätt a noch nich gefahn. „Ja, ja, Meester,“ hutt sie zum gesoit, „des is ganz richtig su. Des hott mir meine Großmutter schunn su gelernt, wie ich noch a Schulkind woar und oansung zu spinn. Und die verstund's wie laam ne zweete.“ — Des Spinnroad hutt Pollien moll geschankt gekriegt vun der Großmutter, zum Geburtstag moll. Aber nu, woas woarsch denn Wunder, nu wurd's doch o alderschwach und sie muß miet imgiehn, wie mit'n ruh'n Ger! Und doch possiert's ihr dann een Tag, doß ihr atzwee ging. Na nu woarsch Malleer natierlich gruß. Woas nu oansang? — Sie hutt sich in Flachs schunn fer die ganze Wuch eingeteelt; und nu soaß sie do und kunnt nich weiter. Thedor räumt uff'n Boden rim und kimmt nu mit a poar alde Stücken vun a andern Road oan und brengt su guft wie's ging des Atzweegegangne domiet in Urdnung. A verstund a bitten woas dervoon, a hutt een Radanmacher moll a bitten uff die Finger gefahn. Und des woarn schunn monchmoll recht zu nuß gekumm. Doch freilich, Pollien muß sich nu a Teel langsamer gewöhn, und zufrieden sein, wenn sie o nu nichmeh su viel verrichten toat. Aber in Kupp wullt ihr des durchaus nich und bormt woas weg, wenn sie's nu schoffen wird, der Winter wird zu kurz warden, eher warn die Schwolben wiedertumm, eh' sie heuer wird uffspinn! — Doch mit emoll hott sich's Bloat gewandt, hätt man des aber fer meglich gehalten, nu wullt sie die Spinnerei ganz und goar in Stich lussen und sie wullt noch Berlin sohrden! Und des woar nämlich ju: Sie hutten a Suh'n do. Erscht woar a in eener kleenern

Stoadt gewaast, dro hutt a sich verfreit und sei Waib hutt in Zug noch Berlin. Sie hutt vun ihrer Mutter die Schwaster do, und die hutt mit ihrn Moan a Geschäft mit Kleederzeug, Schagetts und olles su woas. Und weil sie schunn beed ald woarn und keene Ringer hutten, do sullten nu die beede junge Leut des Geschäft übernahm. Freilich woarn die alde Meiersch erscht su siehran dergegen; sie wullten nischd dervoon wissen, doß ihr Suh'n in die Gruffstoadt wullt. Aber wie a dro wieder moll dann een Sunntag koam und toat's nu nochmoll lang und breet derzählen und dergliedern, do woarn sie halt dro doch derfier. Der Voater soit: „Na Jung, uf die Dart hätt ihr ju doch a ganz scheen Onfang, des scheint ju doch zum guden zu sein.“ — Und es woar o wirklich zum guden! Des Geschäft ging gutt, sie labten o siehr glücklich zusomm, woarn recht spoarsam und toaten sich jedes Johr su und su viel uff die huche Kant län. Und Meiersch beede alden kriegt'n o noch su viel vun sie, doß sie beed su gutt laben kunnten uff ihre alde Tage, wie sie sich's nich hätten treem luffen. Und nu hutt die Schwiegertochter su siehr a netten Brief un sie geschickt und su siehr gebaten, sie sullten sie doch moll besuchen kumm. Die Mutter Pollien woar glei goar siehr derfier und soit: „Do luf ich spinn und spinn sein, Thedor ber fohrden!“ Aber Thedor hutt keene Meenung, sune alde tapriche Menschen, die sein nischd nuß in Berlin. Na nee, nee, des wär woas. Ueberlä dirsch doch moll, Frowuck! Des gieht doch nich! Fer ins is nischd besser, als ber bleiben derheem! — Aber sie hutt emoll Lust und liß nich lucker: „Brum kenn ber denn nich omoll hienfohrden häh? Und wu's die Ringer su gaarden hoan welln, las doch nochmoll, wie ins die Schwiegertochter prachern tut.“ Doch a blieb derbei! Nee, doraas wird nischd, des soi ich dir, schloo dir oß sune Gedanken aus'n Kupp! Und spinn lieber, du hust's ju doch immer furt su eilig mieß. Und hie, un insen woarm Ufen, do is scheener wie in Berlin! — Woas willst oß erscht do? — „Ja,“ soit sie, „ber sein überhaupt noch nich hingern Ufen avier gekumm, man will o moll woas sahn vun der Welt. Andere Leut die fohrden ju doch o hien, do kenn ber doch o moll. Sid moll, die Willsch'n, die woar schunn etlich Moll do, vergangne Ustern erscht wieder. Ach Thedor, sei doch nich goar su, ber tun hien, ja, häh? — Aber es woar nischd mit'n zu machen, sie mußt schreiben, doß sie nich kumm täten. Aber noch a poar Tagen, do schrieb der Suh'n wieder nochmoll: Nee, sie gäben sich mit

juner Antwort nich zufrieden, sie sellen doch kumm. — Nu ließ sich Pollien aber o nich meh halden. „Ich tu aben hien,“ soit sie zu’n, „und wenn du nich willst, na do bleib o derheem meitwaigen. Aber do wird dirsch o nochmoll leed tun.“ — „Und du wirsch o nich hien! Woas du aldies Frowuck in Berlin willst?! — Su do host du immer zu woas zu kläun, do tuft dir der Kupp wieh, do host du’s Reissen in Been und woas nich olles, und nu is dirsch mit emoll zu su eener grußen Rees’. Do muß man sich doch wirklich wundern. Na, kumm mir nich erden krank heem!!“ — „Ach, wu war ich oc krank heem kumm, denc’ oc sowoas nich Voater. Noch viel gesünder war ich kumm, als wie ich furt tun war. Host du denn nich o schunn gehört, doß der Dukter monchen Leuten Lustveränderung verurden tut? Sicks, des wird mir aben groad guft tun. Kumm oc lieber miet und räd’ nich immer ob. Woas warn sie denn join, die Kinger, wenn du nich mietkimmst?!“ — Aber er blieb derbei: Nee a fährt vun sein Alder nich meh bis dohien und die Berliner, die wär’n ju o mit ihr alleen schunn genung Malosfung hoan. — Do wurd sie bies’: Wenn a su wellt räden, do wärt sie’n nisch mietbrenng. — Doch nu beducht sie sich die Rees’, — su ganz alleen wullt sie doch o nich sohrden, es woar halt doch a ganz Stüd. Und dro etliche Stunden mit lauter fremde Menschen zusomm in Boahnwoagen siken, des schien ihr doch recht unsicher. — Sie sung nochmoll übern Alden oan zu räden und toat’n olles su sicks vierpfeisen, doch es nuht ihr emoll nisch. „Wenn du durchaus willst, na do sohr vermeintswaigen, aber ich bleib wu ich bie,“ goab a zer Antwort. — Nu koam’s ihr uff ihrn Bruder, uff Honnsjürgen ein. Du möchst groad moll hien giehn, soit sie sich. Almend hott dar su viel Karaasch und Lust und kimm miet. Und obends, su in der Tunkellstund, do ging sie stoockstill furt, und hien bei ihrn Bruder. Nu hör moll, soit sie, ich derzählt dirsch ju schunn moll, doß ber noch Berlin kumm selln, ja und sicks, dar Thedor, dar is dir nich derzu zu bewaigen, woas dar mit mir dann ganzen Tag zankt und best, des gleebs tee Mensch nich. Und die Kinger welln ins doch su siehr gaarden hien hoan und ber selln ins doch moll ihr Geschäft besahn und wie sie’s su hoan. Aber nu mach doch woas mit sua Menschen, dar uff sein dicken Kupp bestieht, häh? Na woas ich mir schunn geärgert hoar, es muß mir doch schunn oanzufahn sein. — Ja und Honnsjürg, nu bin ich heut uff a andern Gedanken gekumm. Wie wärsch denn, wenn

du dir moll täst Berlin oansahn? — Wu denkst du denn hien, meent a, des kufft mir doch ollerhand Geld, ich hoar ju sunnst ja, aber jekt egen hufft ich mieh o groad moll ausgegaan. Nee, su gaarden wie ich miet käm, es gieht nich. Aber Pollien soit zu'n: „Na, wenn dirsch waigen dann Reef'geld is, des is doch noch's wenigste. Ich denf halt, doß ins des die Kinger uff jeden Foll schicken warden. Denn wenn sie ins welln hienhoan, do is doch des nich mehr wie recht, meenst nich o, Honnsjürg? Do kenn sie ins o des Geld zer Reef' gaan. Und posß uf, des tun sie o, do konnst dich druf verlussen! Kumm ock miet, du wirscht sahn, des tut dir gewieß nich leed.“ Und Honnsjürg kriegt Meenung, es wär wirklich moll ganz scheen, ducht a, wenn du moll kennst sahn, wies englich in Berlin zugieht. Wenn a su gehört, do derzähln sie doch Wunder und Streech. Aber ob's o wird oangenahm sein, wenn a miet kimmt. — Pollien derinner't'n droan, doß'n der Jung, wie a dunzemoal hie woar, doch o su siehr eingeloadt hofft, Vetter, hufft a gesoit, ihr gloobt goar nich, wie siehr ber ins frähn täten, wenn ihr ins omoll besuchen tät mit der Muhm. — Aber die Muhm, die woar nich derfür, die woar darselben Oansicht wie Theodor: Nirgends is besser, als wie derheem. Aber doß Honnsjürg miet wullt, des soag sie gaarden, do hufft sie reen goar nisch derwider. Nee, sie toaten sugoar noch zuräden. War fersch Reesen is, na vrüm denn nich, meent sie; foahr miet, foahr miet und besinn dich nich erscht lang! — Ja des woar doch wenigsten ne Räd. Des waigen toat sie o Pollien loben. Des woar doch ganz woas andersch, als wenn sie egoal weg hörden mußt: Woas willst ock do. — Aber Honnsjürg hufft halt nu o noch wieder ollerle Bedenken. Es wär doch eene zu weite Foahrt, woas kennt een do nich olles possiern, häh? — Sid omoll, wenn ich schunn un die Uderbrück bei Frankfurt denken tu, do miß ber doch mit der Boahn drüberweg foahrden, sid omoll, wenn do die ganze Geschicht moll ins Wosser fällt. — Pollien kunnt des goar nich verstiehn, wie a su ängstlich sein kennt. Wu doch die Boahn su viel moll schunn drüberweg gefoahrden wär, und es wär nisch gepossiert, vrüm sellt denn nu groad woas vierkumm, wu sie beed moll drin säßen? — Und die Boahn fährt ju doch o über die Brück viel langsamer als wie sie sunnst fährt. — Na des liß sich schunn eher hörden. Und dro meent a, war ber ins nich su dicht un die Tür setzen, denn kimmt's omoll zum rausfolln, do lieg ber doch nich

glei zuerscht draafzen. Aber war ber denn o alleen zu-
recht fing underwaigs? Ber kenn ju fragen, ja, aber
war weefz, monche die wissen dro amend o nich besser
Bescheed als wie hier. — „Na do konn o noch Root
warden, soit Pollien, do war ich un inse Christian schreiben,
dar hott doch in Berlin bei die Gardeulan gestanden, dar
konnt ins hienbrenge.“ Ja, su kunnts giehn. Sie toaten
sich nu glei beräden, welchen Tag sie reesen wullten und
schunn immer rüsten druf. Zuerscht schrieb Pollien nu un
ihren Sohn un Christian, aber ock ganz kurz und bündig.
Dofz sie mit'n Spinnroad zusommegebrochen wär und sie
möchten doch in Sunntag kumm und ihr an andersch brenge.
Und sunnst hätt sie noch ollerle mit sie zu räden, weil sie
noch Berlin wellt. — Su, weiter nisch, bluß grüßen toat
sie noch vun sich und vun ihren alden Thedorn. Und, soit
sie sich, wenn sie des warn lasen, Christian und Seine,
do kumm sie gewieß in Sunntag in oller Früh oan. Und
su woarsch o. Es kunnt amend su im zahn rum sein, do
hörts Thedor foahrden, rannt uns Fenster und do woarn
sie o wirklich schunn do. Und sie bruchten o a Spinnroad.
Doch eh' sie vun Woagen runder klattern kunnten, do
frugen se aber schunn, woas des bedeuten sellt, dofz sie
noch Berlin wellt, die Mutter? — Na sponnt ock erscht
aus, meent sie, und kummt rein, do war ichs euch lang
und breet derzähln. Und wie sie's dro olles hörten, do
soiten sie o „ja“ derzu und Christian wullt miet, mit
Freeden sugoar. Sie schickten glei ne Koart noch Berlin,
dofz sie wußten, welchen Tag und um welche Zeit, dofz
sie do oantäm. In Mietwuch früh mit'n erschten Zug
fuhrn sie furt. Die alde Muhm Meiern hutt die ganze
Nacht schunn goar nich viel geschloofen für lauter Ufregung.
Thedor, ruff du mieh ock, wenn ich nochmoll sellt ein-
schloofen. Ach und ihn woarsch schunn bang noch seiner
Pollien, eh' sie furt toat. Doch sie hutten versprechen
müssen, nich goar su lang zu bleiben. Lang ver der Zeit
woar sie o dro schunn fertig. Ihre Sachen, 's Sunntagkleed
mußt sie sich doch o miet nahm, hutt sie sich obends
schunn eingepackt. Und sunnst dro o noch olles mögliche,
sie kunnt doch nich lädig hien kumm bei die Ringer, die
hutten ju zwar Geld und Geld und kunnten sich keesen
und hulln, uf woas sie groad Opytiet hutten, aber woas
sie'n mietbrucht, des toat doch noch viel besser schmecken,
es woar doch emoll vun derheem! Und Honnsjürgen
hutt sei Waib o ganz scheen eingepackt, a Kurb und noch
ne Kist, mit diesen und jeen. „Zählst ock immer wieder

moll die Pateter, soit sie, und lust nich erden woas liegen.“ — Sie woarn kaam eingestiegen in die Boahn, su fung’n sie schunn oan zu frühstücken; sie hutten sich etliche Schnieten üms gruze Brut mietgenumm. Pollien, die wullt een Suldoaten eene dervoon gaan, a soaz ihr groadüber und sie ducht, dar holt amend o Hunger. Aber dar soit: Danke, a hätt schunn gefrühstückt. Doch sie koam glei weiter mit’n ins Gespräch und frug’n, wu a hienfoahrden tät? Und bei waam a tät? Aber doß a bei seine Mutter fuhr, des wullt sie’n nich glooben. Sie soit: sie welln mir ock suwoas vierräden, nee, nee des wird wull doch nich stimm, Sie tun doch ganz gewies bei die Braat, häh? Gaan Sie’s ock zu! — Dar Suldoat lacht: a hätt keene Braat. — Ja, meent sie, aber amend goar mehr wie eene, es heest doch immer, bei die Suldoaten do is merschtenteels su. Doch a blieb derbei, a fährt bei seine Mutter. Do frug sie weiter: Ob a o geschriben hätt, doß a kām? Sie hätt ihrn Sohn und ihrer Schwieger-tochter ne Koart geschickt. Nu hätten die sich schunn immer bei Zeiten druf eingericht und a bitten woas gebacken, Kuch’ oder suwoas. Wie man’s aben macht, wenn a Besuch kimmt. — Schoad, soit sie, wie a dro aussteigen toat, doß sie nich weiter miet kumm, mit ihn kunnt man sich su hübsch underhalten. — Aber es stiegen wieder mehr ein, Frowucker und Manner, Alden und Jung’ und die woarn o olle recht freindlich und baald woar die Muhm Meiern mit dann, und baald mit dann im Gespräch; ja, wenn sie ock einstiegen, do woar sie glei mit sie su mitten drinn. Denn neuschierig woar sie siehr, sie frug noch ollen. Aber es noahm’s ihr o keens übell. Sune alde Fro vun Land, duchten sie, na die is halt su. — Honnsjürg und Christian soassen mit a poar june dicke Manner zusomm und sie hört aus ihrer Underhaltung, doß sie mit Vieh handeln toaten. Sie tischkerierten über die beste Rasse, über die Preis’ und monches andere. Mit emoll fährt Honnsjürg uff sein Ploß in die Hieh: Ob sie nich nu baald un der Uderbrück wärn? — Und do woarn sie schunn längst, längst drüberweg und a woarsch goar nich moll gewoahr gewurn. „Na, hört omoll, soit a, des ging ju doch ganz gutt, su hätt ich mir des nich viergestellt. Und nu sei ber schunn baald in Berlin, na des is ju goar nich su weit. Und ob sie ins ock nu warn obhulln?“ Uff’n Schleischen Boahnhof wullt Pollien schunn raus und schrieg’ schunn: Sattersch, hie is tee Mensch vun inse Deut. Christian mußt sie ock schnell

zurück halten und sein, daß sie uff'n Alexanderploß erscht aussteigen täten. Ach es gibbt'r noch mehr? Na vrim denn des erscht, meent sie, is denn nich un een genug? In insen Durs hoar ber ju goar keen, do miß ber erscht noch war weess wie weit mit'n Woagen foahrden und hie holt's effliche, nee, des is unrecht. Sie hätt noch länger sadriert, aber der Zug, der hielt oan, do soag sie o schunn die Ringer stiehn, oß su schnell sie kunnt raus, sie slug'n glei ollen beeden im Hoals: Na fräht ihr euch o, daß ber kumm, häh? Und holt ihr o ne scheene Tass' Kaffee gemacht. Und zuh'n Enkelsuhn soit sie: „Na Kleener, du kennst wull deine Grusnmutter goar nich, häh? Und woas macht denn die Mamma? Is des weit, wu ihr wohnt und tauerts noch lang eh' ber do sein?“ — Goar su weit ob wohnten sie ju nich vun Boahnhof. Aber ihr Suh'n wullt lieber a bitten a Umwaig machen, a hult ne Droschke genumm, und wullt nu dann Kutscher sein, daß a durch recht belabte Strooßen foahrden sullt, die Mutter und der Vetter sullten doch glei woas vun der Grusstoadt fahn. Die beede Brüder und des Enkelsuhnan hufften sich uff'n Rücksitz gesoacht und wullten nu fahn, wie sich die beede Alden nu über olles frähn wär'n. Aber na ja, ja, es koam ganz andersch! Sie woarn erscht a ganz klee Stückan vun Boahnhof ob, do koam ne Elektrische entgegen, Pollien kriegt a grußen Schreck und schreit aus vullen Hoals: Herr Kutscher, Herr Kutscher halten sie oß oan, ber foahrden zusomm!! Doch im Nu woar die Elektrische verbei gefaust. Und schunn koam eene zweete hingerhar, na des woar ju doch woas oarges. Halten Sie oß! Halten Sie oß oan! Ach nee, fahn Sie denn nich, die foahrden doch groad uff ins zu! — Aber eh' sie ausgerädt hult, do koam schunn wieder a Auto wie wild oangejoit, ach Herr Kutscher, liebster Herr Kutscher derborm Sie sich doch! — Aber dar mußt wull a bitten esältig sein, denn a toat, als hört a des goar nich. Lachen toat a noch, lachen über ihre Angst! Und die Benguß, ihre Jungs nämlich — ja, sie wußt nich, die Muhm Meiern, ob sie ihrn Ogen traan sullt, die lachten o, ja wenn's dar kleene Knirps woar, dar lacht übersich ganze Gesicht. Woas woar denn bluß mit die Menschen lus? Aber sie kunnt nich erscht lang dorüber noochdenken, die Joahrerei mit die Elektrischen und die Autos ging in een furt. Immer kreuz und quar koam sie oan. Und dar Kutscher, dar ducht nich oans oanhalden, su siehr sie'n o drum baten toat. Nu in ihrer Angst und Afregung, do

loam's ihr erscht uff ihrn Bruder, uff Honnsjürgen ein,
 da doch naben ihr sihen toat. A woar schunn ganz bloß
 gewurn ver Furcht, es kennt woas possiern. Aber sunnst
 verhillt a sich ganz still, denn a soag, des ganze Geschrei
 und Geborm woar umsunnst, es goab doch keener Gehör
 druf. Und emoll mußt doch die Korreterei a Eng' nahm.
 Aber als Pollien immer unruhiger wurd' und immer hien
 und har rutschen toat uff'n Sitz, do wurd' a o dervoon
 oangesteckt. Und wenn nu die Elektrische oders Auto uff
 der rechten Seit' gefohrden toam, do ruckten sie schnell
 beed uff die linke rüber und toams uff der linken oange-
 joit, do ruckten sie uff die rechte. Aber sie wußten sich
 doch nich andersch zu helfen. Freilich mußten sie halt
 egoal weg in Bewaigung bleiben. „Ach, soit Pollien:
 Honnsjürg, Honnsjürg, wär ber ock a eenzig moll nich
 hie har noch Berlin gekumm! Ob ber hie o nochmoll
 mit'n Laben dervoon kumm warn?“ Doch zum räden
 blieb'n o nich viel Zeit, denn wenn die Woagen ohne
 Pferd su oangeroast toam, do hielden die beede alde
 Leutan in Oden oan. Und Pollien griff in der Angst
 immer mit beede Häng' noch'n Kupp und dodervoon
 woar ihr der Kapottkutt rundergeruckscht und hing ihr uff'n
 Rücken, die Schleef hutt sie aber ndern Kiinn su fest zu-
 somm gebung', sunnst wär a ihr doch ganzen goar runder
 gefoltn. Die Hoornolden hutt sie dro o noch verlorn, die
 Hoor woarn ihr ganzengoar ufgegang und hing' ihr im
 Kupp rum, doß sie do soaß in der Droschke, als wie die
 Corelei! Na es woar a Bild — schoad doß kee Moler
 zu Waig woar. — Endlich, Honnsjürgen woarsch, als
 wenn sie nu durch ganz Berlin wärn, hielten sie oan.
 „Sei ber nu hie, wu du wohnst, Willem, frug die Meiern
 ihrn Suhn, oder gieht's erden nochmoll weiter?“ Sie
 woar su derechert vun dar schrecklichen Joahrt, sie kunnt
 nich alleen obsteigen, Christian mußt sie runder haben.
 Na und nu die Treppen ruff, des ging aber ganz gutt, su
 siehr huch toaten sie zum Glück nich wohn. Und wie die
 Schwiegertochter die Tür ufmacht, do schrieg sie ihr glei
 entgegen: Ach, mei Tochter, a Wunder, doß du ins noch-
 moll labendig zu sahn kriegst! Die kriegt natierlich a
 Schreck und denkt sunnst woas, aber sie siät halt o glei,
 doß die andern su verstoun lachen, außer Vetter Honns-
 jürgen, dar a goar siehr jammervulles Gesicht macht, und
 soit: „Wär ber ock doch lieber geblieben wu ber woarn.
 Theodor dar hofft sich miet'n Klugen berooten, dar toam
 erscht nich miet.“ — Wilhelm, dar derzählt ock nu sein

Waib vun dar Joahrt, die beede Alden hufften nu dodervoon reen goar nisch, aber die Jungs dodervier umso mehr Spoff und oam allermeisten doch ganz gewieß der Droschkentutscher, war weeff, ob dar schunn moll sune Joahrgäst gehott hutt. — Die Schwiebertochter soit: „Der Kaffee is fertig und woas Woarmes wärn ju doch siehr nut tun. Aber die Muhm Meiern, die kunnt sich ju wie sie aussoag nich oan Kaffeetisch sehen, erscht mußt sie sich lusen a Hoorkomm gaan und ihrn Kupp in Urdnung breng', denn sie soag wirklich aus wie eene Zigaanern. Aber dro toat sie sich stärken und die furchtboare Joahrt, die woar baald vergassen. „Wie denn nu weiter, frug sie, wu ward ihr denn nu überoll mit ins hiengiehn, häh? Deswaigen sein ber doch bluß hargetumm, doß ber moll woas sahn welln. Und eh' ber nich olläng woarn, tu ber o nich heem. — Ins Theater well ber o giehn. Die Wiltsch'n, Wilhlem, du kennst doch die alde Wiltsch'n noch? Die derzählt mir: Wie sie zu Ustern hie woar, do sein ihre Verwandten o mit ihr ins Theater gegangen und des hott ihr zu guet gefolln.“ — Und des wullt'n ja doch Meiersch o, doß ihrer Mutter und 'n Better gefolln sullt. Fer Christian woar ju des nich meh ju siehr woas neues, dar woar schunn mehr moll gewaafen. Gleich murgen Obend ging sie nu. Pollien hutt sich ihr guet Kleed oangezogen und soit: Tu ich mirsch o do nich erden zuschanden machen? Aber wie sie dro hienloam, do wundert sie sich, do woarn ju die Schemmel, wu sie sich druf setzen toaten, gepullstert wie a Sofa. Ja, des liß sie sich gefolln! Und a hafn Leut woarn do — nee, wu loam oß die olle englich har? — Naben ihr soaß sua hübsches Freilein, die woar o unbändig fein oangezogen, mit dar wullt sie gaarden a poar Woart räden, aber die goab ihr halt keene Antwort. Na wenn nich, do nee, ducht die Muhm, do läßt sie's bleiben. Ueberdesfung o nu die Musik oan zu spielen — aber des woar woas, nee zu scheen! Honnsjürg, soit sie, hör oß urndlich hien, des is aber a zu hübsches Lied! Du bist ju doch o siehr muskelsch, do konnst dir amend woas obhurchen. — Aber still stellt sie sein und nich egoal bein Geräd' bleiben, meent a, sunnst kennt a nich uff'n Ton uspossen. — Und dro ging der Vierhang huch, man soag elliche gepuhte Frowucker und Männer, und räden kunnten die, räden, des ging wie vun Brief. Ueberhapt die eene, die huffs raus! Es toat sich nämlich im ne Heirat handun. Und woas nu der Voater und die Mutter woar, die wulltens

nich zugaan, doß sich ihr Maich'n dann Kunstmoler noahm, dar sie hoan wullt. Aber sie hutten sich dro doch gekriegt. — Inzwischen toaten sie aber moll ne Husch oanhalden, des ging nich egoal, erden vun Danfang bis zu Eng, nee die mußten doch emoll Oden hulln. In dar Zeit kunnten die andre Leut, wenn sie wullten, o uffstiehn vun ihrn Ploß und sich draaßen in die Gäng a bisßen die Been vertraaten. Denn war emoll des Sihen nich gewohnt is, dar wird ganz stais dervoon. Und Meiersch ging'n o olle a bisßen uf und ob. Die beede Alden vun außerhoalb hutten hie und do woas zu lücken, wu die andern goarnich hien soag'n. Ueberhaupt Pollien, die toat baald hie und baald do ne Tür ufflinken und immer soag sie des-selbe, immer soag sie dann grußen Theatersoal. Doch uff emoll, wie sie wieder eene Tür usmacht, do woarsch nich-meh der Soal, do woarsch ne gutte Stub'. Do wullt sie sich sie moll richtig besahn, sie ging rein und macht die Tür hinger sich zu. Die Leut, die drin woarn, die lücken sie natürlich erscht mit grußen Ogen oan, aber dro lachten sie und die Muhm Meiern, die frug sie: Na ihr Kinger, wu bin ich ock?! — Wilhem und Seine, die wurden mit'n moll gewoahr, doß die Mutter nich meh bei sie woar. Na des woar a Schreck! Nee, doß aber o keens hut Obacht uff sie gaan. Und wu woar ock des alde Waib nu alleen hiengeloofen? Die wußt doch hie nir-gends Bescheed. Sie rannten nu immer hien und har, eens immer usgeregter als wie's andre. Aber olle Müh woar imsunnt, Mutter Pollien woar nich zu sahn. Honns-jürg, dar woar am meisten in der Angst, a jammert: woas wird denn Thedor sein, wenn ich sie nich meh miet heembreng? — Doch mit emoll do klingutts, zum Zeechen, doß des Theater nu wieder weiter gieht. Meiersch wissen nu aber goar nich, woas sie machen selln, sie kenn doch nu nich alleen rein giehn, sie missen doch noch sichen, oder sie missens der Polizei melden. Christian is aber dersch, doß sie zu allerersch doch noch moll reingiehn, denn die Mutter loan ju amend schunn sein uff'n Ploß gegang, und wenn sie o nich groad dann richtigen gesung' hott, do wird sie sich hoan wu andersch hien gesoakt. Denn raus uff die Stroß wär sie uff keen Zoll gegang'n. Na gutt, sie giehn rein und es tauert ock a poar Minuten, do klingutts wieder, der Vierhang gieht buch und war stieht do, häh? Die Muhm Meiern!!! Und naben ihr eener vun die gepußte Männer, dar schreit su laut wie a konn: „Es ist eine Großmutter gefunden worden!“ —

Na surwoas hutten die Berliner aber noch nich derlabt, nee wirklich nich! Su siehr hutten sie über des ganze Theaterstück nich braachen lachen, wie über dann Zwischenfoll. Und wie die Grußmutter dofstund, nich erden ängstlich, i bewoahr, sie kuckt sich ganz vergnüglich um und winckt uff ihr'n Bruder, uff Honnsjürgen mit'n Schnupp-tichan. — Wilhelm ging schnell und hultt sie, es woarn su siehr derwider und a toat die Theaterspieler siehr im Entschuldigung baten. Aber die Mühm soit zu sie: „Olles fune freindliche Menschen wie Sie hie, die gefolln mir. Amend kumm ich moll wieder.“ Und zu Wilhlem soit sie: „Die woarn schunn zu nett, ich woar ne ganze Husch do uben bei sie uff der Bühne. Und wie die mit mir gerädt hoan: Grußmutter und Grußmutter, su ging des ock immer. Nee, es tut mir nich leed, doß ich do moll hoar reingekuckt.“ — Aber die Schwiegertochter, ja olle, die frähten sich nich dorüber und duchten, es is am besten; sie giehn nirgends hien nichmeh mit ihr. Aber domiet woar Pollien halt nich einverstanden. Uff murgen früh, sie soam egen auß'n Bett, do fung sie schunn oan: Ach woar des gestern Obend scheen, ich hoar die ganze Nacht dervoon getreemt. Wu giehn ber denn nu heut hien, häh? — Und wu sie hörden toat, bei der Schwiegertochter ihre Schwester, do woar sie ganz mucksch. Doch dro überlät sie sichs. Es kunnt amend doch o ganz gemietlich do sein. Und des woarsch o. Wie sie ock hiensoam, do mußten sie sich glei un Tisch setzen und Kaffee trinken und dreierle Kuch' goabs derzu. Pollien wußt goarnich vun welchen sie zuerscht sullt nahm. Wie sie dro schunn effliche Stückan gegassen hutt, do ducht sie, dar weiter unten uff'n Teller ligt, dar sickt englich noch scheener aus. Aber avier ziehn konn ich mir doch keen, sie hutt doch schunn gehört, doß des nich possend wär. Doch wie die andern moll su recht im Gespräch woarn, und kenn's uff sie soag, do woogt sie's und schnell zog sie a Stück Kuch' avier. Doch im selben Ogenblick, do fullerte schunn su und su viel nooch, ruff uff'n Tisch! Nu hutt sie ne Beschärung! Sie kunnt sich ganz unbändig ärgern, aber es woar doch emoll geschahn. Und es blieb nich moll bei dann Pech alleen, nee, es soam glei noch eens derzu. Wie sie nämlich vun Wilhlem seiner Wohnung furt ging, do toats su siehtan raigen; sie mußten sich olle a Schirm nahm und die Mutter Pollien, die kriegt o een in die Hand gedrückt. Und nu, wu sie nu schunn su lang hie uben sitzen, do frägt die Schwiegertochter mit'n moll, wu

sie'n hätt hien gestellt? „Na sune Frog, meent sie, unten hien ins Haasflur. Des mach ich derheem immer su! Ich war'n doch nich erden miet in die Stub nahm und 's Woffer immer drinn lang loofen lussen — na weiter nischtl!“ — Nu toaten sie olle ganz erstaunt, suwoas, dann Schirm unten ins Haasflur zu stellen, woas sie sich englich derbei geducht hätt? — Natierlich woar a nu weg. Aber des wullt sie nu nich uff sich sihen lussen, doß sie dann Schirm sullt verbrucht hoan, sie zählt sie olle, die uff'n Flur standen und koam rein: Do sein ju doch mehr, als wie ber Leut hie sein. Mei Tochter, ber hoan ins geirrt, der Schirm is do. — Aber es woar nich der Foll, a woar und blieb weg. Sie soiten aber keens weiter nischtl. — Und Honnsjürg ducht in sein Gedanken, in suner Gesellschaft konn ich mich ju boald besser bewaigen, ich hoar kee Schirm verluddert und kee Kuch' o nich rundergerißen. Aber es toat ihr alleen nich gefolln und uff'n andern Tag, do räd't sie schunn vun heemfoahrden. Thedorn wär't's doch o bang sein und sie hutt'n o versprechen müssen, nich su lang zu bleiben. Aber Honnsjürg und Christian, die wullten noch nich, die wullten erscht nochmoll in Zirkus giehn. Pollien und die Schwiebertochter, die ging'n nich erscht miet. Und des woar's beste, war weesß, woas sie do noch wieder begunnt hätt. — Vetter Honnsjürg woar ganz begeistert vun die Pfard, die a do toat zu sahn kriegen. „Jungs“, soit a, „satt bluß moll die Koppen, wie die die Köpp halten. Ja sune möcht ich ver mein gutten Woagen hoan! Woas mögen sie oc fer zwee sune verlang'n? Billig warn sie gewieß nich sein, woas meens't'n Christian?“ — Dro koam eener mit su a ganz kleen zweeradriegen Woagen oan, dar fuhr unten in dann Krees immer rundrüm. Erscht ganz langsam, dro a bitten furscher und dro ganz fursch. Do schreit Honnsjürg mit emoll: Do, — do — heda — foahrden Sie oc a bitten „Schwie“, a bitten „Schwie rüber“!! Wilhelm nimmt'n unbändig schnell un Orm, a soll oc still sein. Und die Menschen um rüm die lachen, aber woas verstiehn doch o sune Stadter vun foahrden. — Aber sunnst do woarsch siehr scheen. Und a soit: „Schoad, doß du nich miet woarscht, Pollien, do goabs woas zu sahn!“ Doch die hutt schunn ihre Sachen eingepackt und seine o und bestund druf, doß sie uff murgen heem fuhrn. Ich konn mein Alden nich su lang alleen lussen, meent sie, ich muß heem. Die Kinger, die goaben 'n o recht viel miet, Päckling und ne Floasch Rum fer'n Thedor und woas noch

su woar. Und über woas sie sich a meisten frähten — sie kriegten o ihr Reef'geld; Pollien, die hutt alfu nich unrecht gehott. Des Geschäft, des ging emoll gutt, oanzuziehn mußten die Leut immer wieder keesen, und sie hutten o a scheene Sachen. Der Mutter Pollien, dar hutten sie o a Schagett verpoßt, sie soag urndlich städtisch drin aus. Und der Vetter hutt fer „Seine“ Zeug zum Ruck gekriegt. Sie woarn doch wirklich gutt die Kinger und hutten siehr viel un ihre Gäst getoon und die kunnten sich o goar nich genung bedanken; wie sie o schunn in der Boahn soaßen, do rufften und winkten sie su lang zum Fenster raus, wie sie oß in ander noch soag'n. Und Mutter Pollien hutt die Ogen vull Traan, die scheene Taag, die woarn ihr zu schnell vergang! Im doß sie a bißsen uff andere Gedanken kumm wullt, wullt sie moll sahn, woas ihr die Schwiegertochter englich noch olles eingepackt hutt. Aber nu fung' sie halt in Kuffer Schlüssel nich, sie räumt o immer rüm in ihrer Kleedertosch, aber a woar nich drin. Nee o suwoas nu noch wieder, in Berlin nu schunn su ollerhand und nu noch wieder woas. Und sie wußt aber o ganz geno, doß sie sich'n eingesteckt hutt. Honnsjürg, schrieg sie uf: Nu siß doch, woas mir nu noch wieder gepossiert is, hoar ich nich nu o noch in Schlüssel verlorn vun Kanterisch Kuffer!!! — Sie hutt keen, und mit ner Poppschachtell wullt sie nich hien, und die hutten ihr'n o ganz gaarden gegaan und nu woar halt der Schlüssel weg. Suwoas ärgerliches! Ach Honnsjürg, soit sie und zug die Tosch raus aus'n Kleed und steckt die Finger durch, sißt o hie, die Tosch, die hott a Looch!! — Wie sie nu heemfoam, do kunnten sie olle beed nich genung derzähln, wie scheen's woar, na woas sie olles derlabt hätten, des woar goar nich zum soin. „Thedor“, soit Pollien, „ber tun baald wieder moll hien und do mußt du e miet kumm und Bruder Honnsjürgen mit „Seiner“ o. Nee ihr gleebs nich, wie scheen des in Berlin is.“ — Aber Christian, dar hutt vun dar een Reef' genung, woas hätten die beeden nich olles oangegaan — und dro erscht olle vier — do wurd's ju nochmoll su schlimm. Na mir hott's nich zer best gefolln, meent a, derheem un Ufen is am scheensten!!!



Brum sich Fernand Marien nich gefreih hutt!

Pauper Kärgeresch die hutten drei Jungs. Und olle wurden sie Suldoat. Do ruf toat der alde Kärger goar siehr halden, denn a woar o eener gewaast und hutt o dunzemoll „Siebzig“ mietgemacht. Und wie ufft hutt a sein Kingern dervoon derzählt und die hörten o baald nischf lieber. Und wie sie noch sune ganz kleene Stöppler woarn, do toaten sie schunn fersch Laben gaarden Suldoaten spieln. Und der Voater hutt ne Freed dron! Und goab'n zu ihrn Spiel noch immer die richtige Danleitung; ja Sunntags, do toat a monchmoll sugoar noch miet, und des woar erscht dro a Hauptvergnügen! Und hölzerne Sabel toat a fer sie schnitzen und die Mutter Kärgeren, die goab a buntes Kläunan Wull raus und do wurden scheene Bommeln roan gemacht. Aus a alden Stück Pfsardlan woarsch's Koppel. Und Flinten toat'n der Voater o machen, sune Dart Fiedels, nee Flihbogen und domiet kunnten sie schiffen und die Festung, des woar der Struhshober hing' in Goart'n, stürm. Die ganze Jungs aus der Nupperschoast, die woarn natierlich olle derbei, monchmoll soam ne Hard su vun fuffzehn, zwanzig zusomm; und des woar dro a Spektakel und Hurrageschrei, doß man's war weesß wu hörden kunnt. Der Voater stund vun weiten und lufft sich des mit oan. Und frug dro: Na, war hott denn nu gesiegt, häh? Und wenn a dro rein soam in die Stub, do soit a zu seiner Anklief: „Mutter, des warn aber moll olle dichtige Suldoaten.“ Koof ber ock insen kleen Fernand o noch a Helm, sun wie die beede „Grußen“ hoan. Ich gleeß, do schreit a noch viel lauter Hurra!“ — Und die Zeit verging und die Jungs wurden grüße Karrun und kunnten nu dron denken, zum Militär zu giehñ. Aber sie sullten

und wullten goar nich woarten, bis sie miet zer Mustring ging, nee sie toaten sich freiwillig melden. Und jeder wurd' o genumm. Reinhold, der Aelste soam bei die Draguner, Karl bei die Gardeschützen und Fernand, der jüngste, bei die rute Husarn. Und's woar immer su, wenn dar eene obgedient hutt, do toat dar andere furt. Und wenn sie dro derheem woarn, do toats goar nich lang tauern, do suchten sie sich woas possendes und freihten. Bei die erschte beeden, do woarsch su gewaast. Sie kriegten recht schmucke Frowucker und toaten o in recht gukte Wirtshoasten kumm. Und doruf soag Vetter Kärger o goar siehr. A toats ju nich groad zur Hauptbedingung machen, wie monche, dann's zuerscht uff die Wirtshoast und uff's Geld oankoam, su woar a ju groad nich. Wie Karl freihn wullt, do hutt die Mutter englich noch goar nich die größte Lust, sie meent, es wär noch zu lang hien bis der „Aleene“ heemkäm. Und do hätt sie ju lang keene Hilf. Sie hutten kee Maich'n, Kärgerich, blufz die drei Jungs. Aber die toaten ihr olles mögliche helfen. Die Kärgeren soit su ufft: „Es is doch zu gukt fer die junge Karrun, wenn sie Suldoat warden, do lern sie doch olles. Die kumm ganz andersch wieder, als wie sie furtun. Woas'n do olles beigebracht wird. Meine Jungs, dielehrden mir die Stuben aus, die wiischen Stooob, die machen die Betten! Und wie sie die Betten machen, su gleich und breet, su gloat, als wenn ne Walz drüberweg gefoahrden wär. Ich hoar aber o Reinholten verschiedene Moll sahn mit'n Basenstiel derbei stiehn, wenn a gebett hutt, do toat a mit dann Stiel dro immer hien und har miet uff'n Bett, bis richtig gloat woar. Und Karl, dar toats aben su machen. Und dann een Tag, do wird a rüber giehn bei die Grufmutter, die toat ihre Betten immer noch su siehr huch und schmoll machen, doß sie monchmoll aussoag'n, als hätten sie welln ümkippen. Und die Bettdecken, die hing'n bis unten hien uff die Dieln. Und des kunnt der Jung' nich leiden, su woas aldmodsches. A noahm o in Basenstiel und wullt sie nu moll su richtig miet bearbeeten und wie a groad su im besten Zug woar, sie hutten schunn a ganz ander Gesicht kriegt, do kimmt die Grufmutter oan! Na nu aber, nu ging's lufz, es woar ganz fürchterlich! Du Schwerutsbengell du! Du bist wull des Geiersch?! Woas host du denn mit meine Betten oangegaan? Doß ich nich in Basenstiel moll war nahm und dich moll urndlich streefen! Gle machst du, doß du rauskimmst und under-

stieh dirsch nich erden noch moll! Wenn sie doch wär a bitten später kumm, ducht a, do wär ich amend miet fertig gewaast. — Aber a mußt su siehr lachen drüber, und die Grufmutter dro o noch, aber erscht woar sie bies'. Und wie a dro schunn verfreiht woar, und a koam mit „Seiner“ moll a Sunntag, do ging a ihr jedesmoll der Grufmutter ihre Betten zeigen. Und die blieben su huch, wie sie immer woarn und su schmoll o, aber oanrührn durst a sie nichmeh. — Die Mutter Kärger huff's nu goar nich erwarten kenn, doß nu o Fernand seine Zeit obgedient huff. Nu endlich woarsch su weit, doß a heem koam. Der Voater wär ju su gaarden uff die Boahn gefoahrden und hätten obgehullt, aber der Jung wullt's nich hoan, a huff extra geschrieven, doß a geloofen käm, do derfier wär a Suldoat. Und nu stund Vetter Kärger schunn zum su und su vielten Moll un Hingertor sahn, ob a denn noch nich käm. Al tuckt egoal weg die Schuffee lang und woar ganz in Gedanken vertieft, wie'n mit emoll a Mensch toat oanruffen. Es woar die Nupern, die soit: Hm, hm, es richt ju su siehr noch Pfannkuchchen, und's is o goar nich Sinnobend heut, war muß ock su mittlen in der Wuch englich welche backen, häh? „Meine“, goab a ihr zer Antwoart. „Heut kimmt doch inse Husar, inse Fernand heem! Woart ock, ich hull dir een, du konnst sie o moll kusten.“ — Sie währ ob, die Nupern: es wär doch nich erscht nötig, war weefß, ob Mutter Annlief' su viel gebacken hätt. — Aber a hört goar nich uff ihr Geräd und koam in Ogenblick mit zwee Pfannkuchchen oan, uff een Been kunnt sie doch nich loofen, meent a. Und sie hätten ne ganze Muld vull. — Nu aber ging a wieder oans Tor tucken, a wullt'n doch nich verpossen, und do koam a o egen groad oan, a schwenkt die Müß schunn vun weiten. Na woar des ne Freed nu! — Wie sie sich freiwillig gemeld hutten die Jungs, und sie woarn oangekumm, do hutten sich ju die beede Alden o siehr gefräht, und Voater Kärger woar glei bei seine gutte Freund' gerannt, um des zu derzähl'n. Und die Mutter aben. Doch heut, wu a nu heem koam, do woar die Freed doch noch größer. Sie wußten goar nich, woas sie'n olles sullt'n uftischen. — Und nu woarsch doch wieder besser mit ollen, a ganz andrer Furtgang in der Wirtschoast. Aber die Mutter meent: „Fernand, woas tät ich aber doch noch wünschen, tu ins ock dann Gefolln und freih baald. Du wißt, Reinhold und o Karl, die hoan sich baald woas gesucht. — Na, ducht a, wenn's

ju is, des läßt sich ju hören. A hutt des goar nich
 derwoart und woar dar Meenung, sie wär'n ihn ehender
 woas in Waig län und noch goar nich welln, doß a
 schunn mit ner Braat sullt oankumm. Freilich, Zeit
 woarsch ju mit'n, zu jung woar a nich meh. Und in
 Aussicht hutt a o woas. A hutt bein Suldoaten a
 Kummroad gehott, o a Pauerschuhn, a hieß August
 Krull und woar do vun bei Crussen har. Und mit dann
 woar a moll miet uff Urloob gewaast. Und dar hutt o
 zwee Schwaestern, hübsche Maich's. Und die eene, die
 hutt'n befundersch gult gefolln und a woar o gewoahr
 gewurn, doß a ihr o nich gleichgiltig woar. Und August
 hutten o nu, wu sie vunander woarn, siehr ingeloadt,
 recht baald moll hienzukumm. Nu hutt'n Fernand ge-
 schrieben, a wärt, wenn die Wittrung hollwaig wär, zer
 Joasnacht hien kumm. — Wie nu August die Noochricht
 kriegt und a toats vierlasen, do meent a zu seiner een
 Schwaister, na waigen mir alleen kimmt a nich, Marie!
 — Na nu ging's aber uns backen und brooten und reem-
 machen, die Frowucker, die rannten immer eene im die
 andere rim. Und die Mutter und der Voater soiten sich
 im stillen: wenn doch woas draas warden möcht, do
 wär doch eene versurgt. — Und wie Fernand hien soam,
 do wurd a vun olle goar siehr bewillkummmt. Ach und
 usgenumm wurd a — nee, woas hutten die Leut nich
 olles roangeschofft, do toats un nischts fahln. Und nötigen
 toat'n sie'n o su siehr, „Sie“ meent: „Na wenn Sie nich-
 meh assen, do miß ber denken, 's schmeckt Ihn nich.“
 Immer wieder roafft sie'n noch uf und a kunnt schunn
 baald nichmeh. Erscht goab's ne scheene Biersupp', dro
 Märattich und Rindsfleisch und dro noch Schweinbrooten
 und eingeläten Kürbs derzu. — Fernand, dar sei Fleisch
 dro mit Nut und Müh geschofft hutt, soit zu August'n:
 „Kummroad, des woar aber woas, des hott besser ge-
 schmeckt als wie bein Preußen der blooe Heinrich, meenst
 nich o?“ — Alber scheen woarsch doch gewaast, und sie
 hutten nie Nut gehott. Und die Paketan vun derheem
 woarn o immer zer rechten Zeit gekumm und do hutten
 sie immer des Nötige zum Kommißschinken. Und wenn
 moll eener nischts hutt, na do toat der andere mietfeeln,
 sunnst wärsch ju o keene richtge Kummroadschoaft gewaast.
 — Heut, do toaten die beeden nu nochmoll olle Erin-
 nungen uffrischen. Na, sie hätten doch kenn lang dervoon
 räden, aber die Maich's die wullten doch gaarden, doß
 sie moll olle zusomm ins Durf ging'. Dro ging'n sie o

glei noch bis uff's Feld, es woar ju zwoar im die Zeit,
 die Joasnacht woar Anfang Februar, nich viel uff'n
 Feld zu sahn, aber Fernand sullt sich halt moll dann
 grußen Fleck bekucken. Und weil sua scheener Sonnen-
 schein woar, do toat sich's o recht hübsch spohiern. Es
 woar su woarm, goar nich wie Februar. Fernand hullt's
 su eingericht, doß a mit Marien loosen toat. Sie woar
 siehr underhaltsam und a verstund's Gespräch su zu drähn,
 doß immer woas vun der Wirtschoaft woar. Wie man
 die kleene Schwein am schnellsten gruß und fett kriegt,
 und vun woas die Küh' die meiste Milch gaan, und mehr
 surwoas. Und aus jeder Räd kunnt a nahm, doß sie
 mit ollen siehr guft Bescheed wußt. Des wird ne Pauer-
 wirt'n, ducht a in Gedanken, hie gilt erscht kee überlän.
 — Und wie sie dro zurück loam, do mußt a sich nu erscht
 olles Vieh besahn. Sie hutten a neu'n grußen Stoll, olles
 siehr scheen eingericht und Vieh drin, Vieh, wie des ge-
 pflaigt wurd, des soag man. Na, August dar toat'n
 überoll rinführen und wenn's in die Scheun und uff'n
 Körnerboden und in die Kaller woar; und olläng kunnt
 Fernand sahn, doß un oischt sahn toat, des woar ne
 possende Gelaigenheet fer'n, des Maich'n gefiehn und lädig
 woar sie ohne dann vielen Vieh und der grußen Aus-
 steuer, die sie moll wärd' miet kriegen, o nich. Und a
 woar sich drüber eenig, des viel „uff die Freiheit foahrden“,
 überhaupt wu's su weit woar, hullt kee Zweck; und a
 hiehl's fersch beste, heut glei mit ihr zu räden. August'n
 fiels uf, a wär ju su still gewurn, Fernand. Und des
 kunnt stimm. A toat sich nämlich schunn immer sein
 Antrag zurecht län. Und dro ock uff dann Ogenblick
 woarten, wu a 'n kunnt oanbreng. — Doch mit emoll,
 wu a egen groad räden wullt, Marie toat in Kaffeetisch
 zurecht machen, do soig'n seine Ogen woas, woas 'n
 nich gefolln toat! Nee, ducht a, noch is Zeit zum ein-
 tehrden, nee ock a Glück, doß ich des nu groad noch sahn
 toat, nee, die frei ich mir nich! — Aber a liß sich nisch
 merken, toat sich freindlich verobschieden und siehr fer
 olles bedanken. Und Krulls, die toaten 'n siehr heeßen,
 baald moll wiederzukumm. — Wie a nu heem loam,
 do frug die Mutter natierlich glei: wie holt dirsch denn
 gefolln, Fernand? Und wie woarn denn die Leut? Und
 wie is denn nu mit Marien, häh? Und wenn wirsch
 du denn nu wieder hien? — Na nu derählt a, doß'n
 siehr guft gefolln hätt, doß'n su freindlich bewillkummt
 und su unbändig guft uffgenumm hätten. Und die Marie

wär ein schmuckes Maich'n, die, noch ihrer Underhaltung
 in der Wirtschoaft siehr Bescheed wissen kunnt. Aber —
 a tät nich meh hien! — Na nu woarn Kärgersch beede
 Alden ganz verdutht. Suwoas, olles gutt und scheen,
 und doch will der Jung nichmeh hien. Die Mutter soit:
 „Fernand, woas soll denn des heeßen? Vrim willst dir
 denn Marien nich freih'n, häh? Woas holt du denn
 do fer a Grund? Ich konn mirsch nich denken, wu du
 sunnst alleen soist, es hott dir gefolln.“ „Ja Mutter“,
 goad a ihr zer Antwoart, „es hott mir olles gefolln,
 bis uff eens! — Marie trät groad die Tassen uff'n Tisch,
 ber wullten Kaffee trinken, und ich, ich wullt egen groad
 soin wie ich su ducht, und do sah ich, do hott sie a gruß
 mächtig Luch in Strump — und en derben, selbstgestrickten
 Strump, sua Luch, sua grufes, und dro noch groad zum
 Sunntag! — Nee' do woar ich glei eenig mit meine
 Gedanken: Die konn ich mir nich freihn! Wenn sie nich
 besser uff ihre eegne Sachen hält, na wie wärd' mirsch
 denn dro erscht gieh'n — do müßt ich amend Zeit Ladens
 zerrissen rim loofen, wenn die sellt mei Waib warden.
 Nee Mutter, suwoas hoar ich bei dir noch nich gesahn.
 Nee, ich tu wirklich nich meh hien, die freih ich mir
 nich!“ — Doch es gibbt ju noch mehr Maich's, dann
 euer Jung gefällt. — Aber nu war ich zuerscht uff die
 Strimp kucken!!



Der beste Koof.

Des is ock nich su, fette Putterschnieten assen — die warden een monchmoll ganz verpflicdcht sauer. Die Stadter, die hoan do dervoon goar keene Dahnung, soit die Kretschmern, die wissen des goar nich, woas des fer Müh macht? Nu toat sie schunn seit oanderthoalb Stunden puttern und es wurd' und wurd' halt nisch. Und heef woarsch ihr schunn gewurn, sie toat schwißen über und über und hutt die Jack schunn ausgezogen. Nee su woarsch ihr ju baald noch nich gegang'n, sie hutt immer recht schnell Putter gekriegt und kannt sumoas goar nich. Eene hoalbe Stund, des hätt sie sich ju lussen gefolln, aber anderthoalb — nee do kunnt sie doch bief' derbei warden. Sie mußt sich egoal in Schweiß obtreegen mit der gewirkte Schürz und woar ganz derechert. Und der Soohn, dar toat immer uben raus treeschon zum Putterfoaß und baald wurd' a dünn und baald wieder derb. Sie hutt schunn verschieden versucht, sie hutt heefje, kochende Rüben in a Kuhfoaß geschutt und dro des Putterfoaß reingestellt und do derbei gestirruet wie oarg. Aber es toat nisch nuhen, es wurd' emoll keene Putter. Na sunn Ding! Sie kunnt sich's nich andersch denken, es mußt un dar een aldmelke Kuh liegen. Und do hutt sie nu Adolf'n, ihrn Moan, bei ihre Muhm runder geschickt noch frischer Puttermilch! Die hutt lauter frischmelke Kuh und wenn sie vun juner Puttermilch wärt' in ihre Soohn gissen, do wird's amend dro doch noch warden, soit sie sich. Aber woas woarsch, dar hutt' wie su ufft, 's Wieder-kumm vergassen und toat irgend wu wieder die Zeit vermahn und ducht un ihre Puttereie goar nichmeh und wie sie sich miet quäl'n mußt. Sie hutt schunn goar ufft zu'n gesoit: „Adolf, du wärscht guet noch'n Tud zu schicken, du kimmst ju nich wieder.“ — Nee und heut, do hutt sie nochmoll hingernooch gerufft, doß a ja nich sullt lang bleiben. Und's kunnt nu nich duller sein. Wenn sie ock hätt gewußt, wam sie noch'n schicken sullt. — Ueberdes toam die Krumbholz'n: „Ach, putterscht du immer dichtig? Ich hutt gestern Obend schunn, doß ich mich bei Tag nich

versäum braach.“ — Na nu derzählt ihr die Kretschmern erscht, wie's ihr heut miet ging und doß sie schunn su siehran lang stirrutt. Und woas sie schunn olles gemacht hopt, heefes und kaldes Woffer reingeguffen und doß aber olles nisch nukt. Do gibbt ihr die Krumbholz'n o dann Roat, frische Puttermilch reinzugiffen, sie wärt moll sahn, wie des helfen tät, do hätt sie baald Putter. Wenn sie Soohn vun ner aldmelken Kuh derbei hätt, do tät sie des immer machen. Aber sie wißt ju o nich, wuhien sie moll schiden kennt. — „Ach, ich hoar ju schunn Aldolfn dernooch geschickt bei die Muhm, aber woas dar immer fer a langes gesiß hopt, des gleebs kee Mensch, Krumbholz'n. Dann doarf ich erscht nirgends hien giehn luffen, olles räden, kumm glei wieder, is umsunst. Do heeft's ock immer, die Frowucker, die vermahn die Zeit, na ja, ja und die Karrun erscht — do konn man sich Bescheed hulln. Und ich bie schunn groad müd', die Darm tun mir wieh, war weef wie oarg und geschwiht bie ich ganz klotzsch noaß, wie sua Pford. Aber woart ock, a solls o gewoahr werden; und etliche Murgun zum Frühstück geruhrte Pflaam hiengesoakt kriegen, die will a nämlich nich assen, des wär keene Schmär, spricht a, höchstens denn und wenn omoll uff Sammel, aber uff Brut, do will a sie nich hoan, bluß immer Putter! Und wenn ich'n a Sticken hien setzen tu, und ich bie nich glei derbei, aber do sollst moll sahn, do nimmt a's woar und kleeht die Putter dicker wie'n Quork. — Der Krumbholz'n tutt's leed: „Seß diech ock a bisßen har Gust', soit sie, und hull erscht moll Oden, ich war diech a bisßen oblösen.“ — Die will zwar erscht nisch dervoon wissen und will's nich zugaan, doß sie puttert, sie hätt doch derheem alleen genung Urbeet und sellt sich nu ihretwaigen versäum. — Aber domiet wärt sie o noch fertig, meent sie. Und sie hätt noch dies und jens mit ihr zu räden und do mißt sie ju doch noch hie bleiben. Also fersch erschte wullt ich diech moll froogen, ob ihr murgun zum Zurrmert tutt? Und wie sie hört, doß des der Foll is, do soit sie: „Ach Kretschmern, wellst nich su gutt sein und mir a Gefolln tun, häh? — Es is mir ju su schwer, doß ich diech domiet belästigen soll, host amend fer euch alleen genung zu besurgen, aber ich weef o goar nich, wie ich's sunnst machen sellt.“ — Die frägt nu, woas sie denn englich hoan wellt, ob's denn su schwer wär, doß sie's nich wärd'n ersoahrden kenn? — Na do soit sie's dro, die Krumbholz'n, sie möcht gaarden a Schmiesett hoan, fer „ihren“. „Aber

Gust, meent sie, wenn dirsch ock nich su viel Umständ macht, häh? Es braach ju nich goar sua teuersch zu sein, aber a bisßen hübsch aussahn soll's halt o. Na du wirsch ju sahn, du host ju doch suwoas schunn mehr gekooft. Hie host o Geld, ich lä dirsch uff'n Tisch har. Na und wenn's erden noch a poar Viehm sellt mehr kusten, na do sei doch su gutt und läs moll aus, häh?" „Ja, ja, soit die Kretschmern, des besurg ich dir goar siehr gaarden, des macht mir doch weiter keene Müh. Und do host mir ju doch o schunn monchmoll a Gefolln geton. — Und wenn's jehst egen is, do host dieh nu o schunn ganz derhigt. Woart ock, ber warn moll usmachen und reinlücken ins Puttersoaf, wie's englich drin ausfißt.“ Na, frimun toaf's ju a bisßen, aber es ging doch nich zusomm. Sie mußten halt noch weiter Geduld hoan. Denn woas wullt sie denn o machen, sie kunnt's doch nich groad in Schwein roan kleden. Ja, wenn dar Adolff bluß erscht mit dar Puttermilch käm. Die Krumbholz'n ging dro heem und wullt moll schnell hienrenn bei die Muhm und dann „Mahrfried“ heemschicken. Doch inzwischen koam Alwien, Kretschmersch Genzige. Die woar bei Alents wirken gewaast. Su jung sie noch woar, do toat sie des aber doch schunn siehr gutt verstiehn. Die alde Alenten, des woar ne gutte Lehrmeestern. Und Alwien, die woar su siehr fer suwoas, wenn die ock spinn und wirken kunnt, do woar sie glücklich. Mit der groben Leimt woar sie fertig und nu hutten sie Bettüchern ruffgemacht. Und nu soaf sie een Tag wie'n andern un Wirkgestell, doß sie's ock baald verüber friegen wullt. Wie sie nu heemkoam, a braan Milchtupp uff'n Darm, do frug die Mutter glei, Maich'n, woas host du denn do drin? — Na die Schlippermilch, soit sie, die der Voater vun der Muhm gehullt hott. Ich troaf'n groad, a meent, a hätt noch woas do vergassen und mißt nochmoll schnell zurück giehn.“ Ja schnell, nu heeß't's noch schnell, wu a viel länger als ne ganze Seegerstund furt woar. Und woas hoar ich uff'n gewoart. — Die Muhm Krumbholz'n woar hie, die hott mir gehulffen, sunnst do hätt' ich's schunn längst stiehn lussen. Aber Alwien, du host dich wull versprochen, des is Puttermilch, die will ich ins Puttersoaf gissen, sunnst krieg ber heut keene Putter. Wie sie aber dann Tupp in die Hand nimmt, die Kretschmern, und sie luctt rein, do hätt sie'n baald lussen solln — nee, nee suwoas, hutt a nich wirklich Schlippermilch gebrucht! Die ihr nisch nutzen kunnt, die sie alleen hafenweiß' hutt — nee des

woar doch glei zum ploaßen! — Wenn sie doch lieber
 alleen gegang'n wär und hätt ihn hie lussen sturrn.
 Nee sune Dummheet. Und nu soam a noch nich. Alwien
 hutt sich nu nochmoll drüber gemacht und sie hutt's o
 endlich geschofft. Und do soam o groad der Voater oan,
 aber a soat goar nich su, als wenn a erden kennt zu
 lang gewaast sein und ob sie schunn kennt uff'n gewoart
 hoan. „Noch woas hoar ich diech geschickt, Adolf, noch
 woas hoar ich diech geschickt?“ frug sie glei und des
 nich wenig ärgerlich. — Sune dumme Frog, soit a, wißt
 du des alleen nichmeh? Ich hoar gebrucht, woas du
 hoan wullst. Gieh doch andermoll alleen, wenn dirsch
 nu nich toogt! Und a bestiecht druf, a hott Puttermilch
 gebrucht. Wenn sie's nich glooben will, do soll sie fragen
 giehn bei die Muhm. Und sie gieht. Zu fragen hott sie
 ju weiter nisch, des siest sie doch, doß des rechte, dicke
 Schlippmilch is, aber die will sie aben ihrer Muhm
 wieder hienträun. Und wie die Kretschmern hien kimmt,
 und sie soit ihr des, und sie läßt sie reinkucken in dann
 Tupp, do kriegt sie zer Antwort: Na, wu is denn die
 har? Vun mir hott a die nich, bestimmt nich. Ich hoar
 Adolfsn a Tupp vull frische Puttermilch gaan, aber keene
 dicke. Nee, nee, die nimm ock wieder mief, des is nich
 meine, des gleebe ock. — Woar des ne komische Geschicht!
 Und ollen beeden woar des a Rassel. Und es blieb der
 Kretschmern nisch andersch übrig, sie mußt wieder mit
 dann Tupp obziehn. Doch sie is kam a poar Minuten
 drin in der Stub, do kimmt Mathild, die Krumbholz'n
 oan, o mit a braan Milchtupp. „Ich muß dir ock die
 Puttermilch breng, soit sie, die Adolf vun der Muhm
 gehullt hott.“ Und nu derzählt sie, wie sie heem kimmt,
 do soit „ihrer“, Kretschmer woar a Huschun hie, sie soahr-
 den murgen zum Furrmert. Ber hätten englich o gekunnt,
 aber nu sei ber doch nich druf eingerichtet. — Ich frug, ob
 a wär vun derheem gekumm, oder heem zu gegang'n? —
 Des wußt a weiter nich. Aber a meent, a hutt a Tupp
 Milch gehott. Und siest du Gust, do hott a dann Tupp
 mit Puttermilch bei ins uff die Bank gesoakt, und hott
 sich dro a soalschen genumm, ich wärsch ju goar nich ge-
 woahr gewurn, aber ich wullt zum Quork eintun. — Na
 nu hutt sich's doch wenigsten ufgeklärt. Und Adolf meent,
 dodersier, doß ich nu a bisßen lang furt woar, Fromud
 und du alleen hott puttern müssen und diech su oberschern,
 do soof ich dir o murgen woas hübsches. Und do luf
 ock nu guet sein. — A ging in Moarktwoagen zurecht

machen und sie lät sich o schunn olles parat, weil sie
 schunn siehr risch furt wullten. Alwien taat o miet und
 wullt sich ihr neues Sunntagkleed oanziehn, aber des goab
 die Mutter nich zu. „Des wär mir groad woas, gutte
 Sachen hienfootschen, na weiter nisch, meent sie. Des
 kastrige, des is noch längst gutt, du wirscht wull miet
 bestiehn. War wird ock olles gleich machen. Und war
 weefß, wie die Wittrung murgen is, der Mond hott heut
 sua Hof, es konn sich siehr leicht ändern. Nee, nee, du
 ziehst des kastrige oan, des is ju noch su hübsch.“ — Ach
 und Alwien wellt sich su gaarden eene neue Blusch koofen;
 die Mutter hott aber andre Ausgoben genung, mußt sahn,
 soit sie, doß dir der Voater woas gibbt. Aber dann
 möcht sie o nich fragen, dar will Schwein koofen, die
 warn o nich billig sein. Na amend wickeln sich die Ge-
 schäft doch gutt ob, denkt sie, und a gibbt mir doch woas.
 Sie frägt ok: „Voater, im welche Zeit tun ber denn
 murgen früh furt, häh?“ — Vern Uffstiehn nich, gibbt a
 ihr zer Antwoart. Aber ich war nochmoll bein alden
 Nachtwächter giehn und dann Bescheed sein, im welche
 Zeit a ins ruffen soll. Sie, die Kretschmern is derfier,
 je rischer, je besser. Denn früh zu Oanfang, do sein die
 Schwein monchmoll noch nich su teuer, als wenn dro su
 siehr viel Koofer do sein. — A gieht nochmoll bei die
 Pford, tränken und's Hei gaan und dro bein Nacht-
 wächter. Und sie will noch moll bei die Muhm fragen,
 ob sie erden will woas mietgebrucht hoan, denn die konn
 nichmeh su in die Stoadt, weil sie doch schunn ald is.
 Und in dar Zeit, wie die Beeden furt sein, do siht Alwien
 alleen in der Küch' und stuppt sich die Strimp. Und mit
 ihrn Gedanken is sie ganz bei August'n, des woar Krumb-
 holz' Sohn und ihr Bräutger. Aber kee Mensch wußt
 dervoon, des ging ganz still. Denn sie soiten sich, bei
 suwoas wird immer zu siehr dergegen gerädt. Und wozu
 sell'n des olle Leut wissen, — des hott Zeit, wenn der
 Aushang beim Durffschulzen in Koasten hängt. — Fer
 murgen, do hätten sie sich uff'n Zurrmert berädt. Aber
 nu hutt doch Alwien gehört, doß die Mutter gesoit hutt,
 die Muhm Krumbholz'n, die will o woas mietgebrucht
 hoan. Allsu wie's schien, do toaten die nu doch nich.
 Und des ging ihr nu su im Kupp rüm. August, dar hutt
 doch gesoit, fer ganz bestimmt tu ber. Und Alwien, do
 koof ich dir aber woas zum Zurrmert, woas siehr, siehr
 scheenes! Aber verrooken tu ich dirsch zuvor noch nich.
 Ich gieh mit dir in ee Geschäft, under die Buden gibbts

des nich, und do konnst dirsch o alleen ausfuchen. — Und do woar sie nu neuschierig und hufft sich schunn su gefräht und nu — nu sellt a goar nich foahrden? — Und wie sie drüber noochdenkt und su trübselig do siht, do kimmt August ganz unverhufft rein. Do lacht sie doch und soit: „Es is schunn su, wenn man un Wulf denkt, do is a nich weit. Wie is denn nu murgen, fährtst du?“ — Na freilich, ich hoar dir doch schunn vergestern versprochen, doß ber fer ganz bestimmt tun. Und wie sie'n nu derzählt, doß doch seine Mutter wullt woas mißgebrucht hoan, do meent a, ja sachte Alwien, ich hoar heut erscht bein Obendbrutaffen dervoon oangefangt, doß ber doch englich murgen o foahrden kennten, mit der Arbeet posht's und zu loosen hoar ber a dies und jens. Und der Voater woar o glei dertier und soit: Vetter Kretschmer dar hullt sich immer vun Moarkt die Schwein, ins täten englich o a paar fahln. Gieh doch moll hien August, und frog doch moll, um welche Zeit sie furt tun. Und do soit die Mutter derzu: Na ja, ja, dar wird bei Kretschmersch giehn, do kennt'n amend a Mensch beißen. Wenn ich ock moll a Wort vun sie räd oder vun Alwien woas soi, do is glei nich guft. Und wenn's erden a unablen Maid'n wär, do wellt ich noch nischit sohn, aber su schmuck, wie sie is und zu jeden Menschen freindlich. Na ich wees nich, woas du willst, wenn dir die nich gefällt. — Ja, ja, Alwien, su holt sie sich dereifert und des heut nich zum erschten Moll, nee, nee, des is schunn monchmoll su gegang'. — Ach und die fräht sich vun Herzen, wie sie des hört: „Nee suwoas, doß sie des su gaarden will! Aber August, host du o nischit merken lussen, häh? Ich tu o immer su, als wenn ich nischit vun dir wissen wellt. Und du gleebs goar nich, woas mir inse Mutter zuseht, woas die vun dir räd. Es vergieht doch tatsächlich kee Tag, wu sie nich tät dervoon oangang'n. Ach und monchmoll do denk ich dro, es is amend o nich recht, doß ber su siehr verschwiegen sein. Aber wenn dro die alde Kurbmachern kimmt und sie will sie su gaarden aushurhen, heut woar sie o wieder hie und ich woar groad in der Nabensub, do meent sie zer Mutter: Nee Gust, man hört ju reen goar nischit, oder gieht's erden su ganz in der Still? — Aber die goab ihr zer Antwoart: Ach bewoahr, wu denkst ock hien. Mathild und ich, ber täten's ju su siehr gaarden sahn, aber woas well ber denn machen, ber kenn sie doch nich derzu zwing. Und die Ringer schein doch emoll keene Lust und

Lieb zu'n ander zu hoan.“ — Und do soit die Kurb-
 machern wieder druf: „Ich gleeß, es woar in vergangner
 Wuch, do bin ich moll in Loaden noch Zucker und woas
 ich su braacht, und deine Alwien, die woar o groad do
 und wie ber noch stiehn und räden, do kimmt o Krumb-
 holz August. Aber wistste Gust, do hoar ich mieh ge-
 wundert, oß doß a ins knopp Guden Tag soit, uff mieh,
 do toat a zwar noch a bisßen miet'n Kupp nicken, aber
 Alwien, die soag a goar nich oan. Die toat freilich o
 goar nich uff'n lücken. Und do ducht ich in mein Ge-
 danken, na hie wird man wull noch nich uff Hirtkuch
 rech'en kenn.“ — „Nu siß moll August, wie ins des alde
 Frowuch su beobacht hott, mann sellt's nich fer möglich
 halten. Und wenn die nu woas gewoahr gewurn wär,
 do hätt sie uff olle Dart und Weis' versucht, ins außen-
 ander zu breng. Du gleeßts nich, woas die fer eene
 biese Jung hott.“ — „Ja und wenn du meiner Meenung
 bist, do lufß ber olles in der Still so weiter giehn.“ —
 „Aber nich meh lang, soit August, murgen uff'n Jurrmert
 kenn ber ju o a Woart drüber räden, Alwien. Und siß
 oß, doß du's su einrichten konnst, doß ihr o su um a zahn
 rüm in „Guldnen Löwen“ seid, do kennt ber ins am besten
 traffen und zusomm frühstücken. Ach ja, a sullt ju fragen,
 um welche Zeit sie furt täten?“ — Na und dro ging a
 vergniegt heem. Und Alwien, die kunnt die hoalbe Nacht
 nich schlofen ver Freedem; und sie toat egoal noochsimm-
 liern, woas ihr August koofen wärd'. — Und früh, do
 woar sie schunn zuerscht uff. Schunn eh' der Nachtwächter
 uns Janster kloppen toam. In der Stoadt gings dro zu
 aller erscht uff'n Schweinmorkt. Und wie Vetter Kretsch-
 mer egen gekooft hutt, drei schmucke Fartell, nich kleen
 und o nich teuer, do zuppt'n een's un Pollto und wie a
 sich ümdräht, do stieht Vetter Krumbholz vern; „Kretsch-
 mer, soit a, kumm doch moll miet dorüber, ich hoar do
 a poar LEEFER, aber die Leut verlang mir a bisßen zu viel
 ob, ich dächt, a poar Toaler mißten sie wen'ger kusten,
 na, kumm oß moll miet hien.“ Sattersch, und Vetter
 Kretschmer dar toat düchtig handunn und sie kriegten die
 Schwein doch noch zwee Toaler billger. Krumbholz meent:
 „Hie dron host dir a poar Ziegarn verdient, kimmt nich
 dro moll in „Guldnen Löwen“? Ber hoan heut do
 ausgeponnt, August soit, die Stall sein besser do, als wie
 in Schützenhaas.“ Na und Kretschmer hutt sein Woagen
 und seine Pfsard o do, Alwien hutt druf bestanden, weil's
 vun do nähnender zum Kroommoarkt woar. Und der

Voater hutt gesoit, ihn wärsch gleich, a tät hie sei Gloas Bier aben su kriegen, wie wu andersch. Erscht wullten sie aber noch ollerle besurgen. Die Mutter wullt sich vun Tuppmoarkt a neues Reibnoap hull'n und o a poar Töpp. Und under die Buden noch Restern sahn, do woarsch immer nich teuer. Aber do derbei hutt Alwien nich Ruh, sie wullt doch ne neue Blusch hoan. Der Voater hutt ihr a poar Mark gegaan. Freilich, hutt a erscht nich Lust gehott, und gesoit, bleib mir vun Hoals, wu soll ich mirsch denn har nahm und du host ju Bluschen und Bluschen. Aber des toat a och erscht su, dro noahm a doch's Portmannee aus der Tofsch, und goab ihr, doß sie o zufrieden war. Und wie sie dor olles hutten, o a poar Tüffen vun Kunditer, die durften o nich fahln, denn es war ju doch nich immer Furrmert, do saßen sie dro in „Guldnen Löwen“ und oafzen woarme Wurscht. Doch Alwien rannt olle poar Minuten zum Fenster raus luchen, der Mutter gefiel des nich, sie meent, des wär kee Pöß. Aber der Voater noahm sie in Schutz, su sellten wie des Maid'n in die Stoadt käm, do wellt sie doch o moll woas sahn. Aber die hutt doch fer woas andersch goar keene Ogen, die toat doch blusß luchen, ob August noch nich loam. Am zahn hutt a doch welln hie sein und nu woarsch glei hoalb elf. Doch mit emoll sißt sie sie oankumm, Krumbholz olle drei, der Voater, die Mutter und August. Na wie sullt och des nu warden? — Sie sezt sich schnell uff ihrn Ploß und tut, als wißt sie vun nisch. Die Kretschmern is natierlich nu siehr verwundert, doß Mathild o miet is, wu sie doch gestern noch waigen dann Schmiesett loam und uff'n Schweinemoarkt hutt sie doch o och die Karrun gesahn. „Na ja, soit Mathild, wie sie sich dro derzu gesocht hutten, nu luf dirsch och derzähln Gust, ich wußt doch gestern noch goar nich, wie ich bei dir war, doß ber o zu Moarkt wärn. Bis dro obends August wieder nochmoll oanfängt. A braacht Stiewun und sunnst hätt a noch ollerle zu loosen. Na und der Voater fung vun die Schwein oan, do hoar ber ins halt noch druf eingericht. Und wie is denn mit'n Schmiesett frug sie?“ Des hutt ihr die Kretschmern nu schunn besurgt, a siehr scheenes und sie toat sugoar noch Geld wiederkriegen. August hutt die Stiewun su über die Schulter gehang'n und Vetter Kretschmer soag sie sich geno oan, a noahm sie'n glei ob und beuckt sie sich vun ollen Seiten. Es is guttes Kernlader, soit a, die halben woas aus. A hutt sie uff'n Moarkt vun een Bräher

Schuster. Und nu wullt a glei nochmoll hien gieh'n und vun danselben fer die Mutter a poar Pantuffeln hull'n. „Ach, soit die Kretschmern, do kennst du groad miet gieh'n mit August'n und mir o a poar hull'n, Alwien, ich bie schunn su müd vun dann ganzen rümgeloof.“ Alwien toat su, als hätt sie nich die größte Lust, sie meent, war wees, wu August noch hien will, amend bei's Karassel. „Des wär o nich schlimm, soit a zu ihr, kumm, kumm, ber warn beed moll foahrden gieh'n.“ — Mathild und Gust hielten des fer siehr richtig und toaten 'n zuräden. Sie hätten es doch zu gaarden gesahn, wenn die beeden hätten woas fer'n ander übrig gehott. Aber es soag doch goar nich derzu aus. Ja, su lang sie hie soaßen, do hutten die Ringer kam zwee oder drei Woart mit'n ander gerädt. Des soag doch wirklich nich noch Lieb' aus. Nee, nee, sie kunnten sich erscht keene Hufnung nich machen. Adolf toat des Gespräch nich gaarden hörden, a soit zu sie, wu halt die Frowucker zusomm kumm, do räden sie halt vun der Freiherrei. Lust doch in Water in Willn; aber nee, ihr wellts emoll mit Gewalt derzwing! Und des wärd' nich gukt fun, gewies nich. — Um die Räd uff woas andersch zu breng, soit Mathild, ob ihr Gust nich moll wellt des Reibnoap zeigen. Sie hutt's in a bloen Lopp'n eingebung, es woar o a ganz neuer mit ner hübschen Kant, dann hutt sie vun eener Bud' gekooft und ock drei Viehm dertier gegaan. Un der erschten, wu sie noch sua Lopp'n gefrogt hutt, do hutt des Frowuck vier Viehm dertier verlangt. Wie sie des su derzählt, und des Noap wieder einbingt, do trifft sie unversahns und o glei su fursch un ihrn grußen Furrmerkurb oan, und plauß, do fällt a im, und der ganze Kroom mit lauten Gepulter raus. Und woas sie nich olles drin hutt, Mathild soit een übersch andre moll, nee aber, woas du nich olles eingekooft host. Du host ju in hoalben Moarkt drin! Und olles woar nu raas gefolln aus dann Kurb, und loag nu bunt durch'nander do. Monches woar goar nich, und monches ock su nutdürftig eingewickelt. Do hutt sie Wull und Löffel, Porchent und a Reibaisn, Band, Fansfergardien, Keecherharing, a wullnes Kupplichan und olles mögliche noch, und wie su olles doloag, wie Kraat und Rüben. Krumbholz, dar lacht drüber, aber Kretschmer wurd ungehalten. „Nee Frowuck, soit a, woas du hie fer a Uffsah'n machst! Und woas du o wieder fer a Hasen Geld host ausgegaan, und dro borm mir ock wieder, 's reecht nich.“ — „Ach Adolf, goab'n die Krumbholz'n zer

Antwoart, woas sein muß, na des muß doch gekooft werden, do dervoon verstieht ihr Karrun goar nischt, do keent ihr o nich räden.“ — Wie die beede Frowvuder nu noch derbei sein, olles wieder einzupacken in Kurb, do kummt August und Alwien rein in die Goststüb und sie hutten sich goar beed un der Hand. Aber doruf goab vun die Alden glei keens Obacht druf. — Alwien toat derwaigen räden, doß die Mutter olles ausgepackt hätt, sie hätt doch ihre Habseligkeeten derheem zeigen kenn und nich hie schunn. „Na hoar ich denn woas raasgenumm, soit die Kretschmern, Maich'n räd doch nich. Ich hut a bisßen un Kurb oangetroffen, na und do is a ingesolln.“ — Aberdes is die Mutter Mathild druf usmerkksam gewurn, doß sich die Kinger un der Hand hoan. „Nee aber, soit sie, sißt des aber moll hübsch aus, nee nu satt doch!“ Do lachen se beed hell uf, August und Alwien, und soin, sie warn noch viel woas hübscherch zu sahn kriegen, woas sie sich egen gekooft hoan. Aber sie sell'n erscht moll rooten. Die Mutter Kretschmern frägt: Ob's woas vun Ausschreier is? Und der Voater meent: Na, swird wull a Pfafferkuchchherz sein, häh? — Nee, des is olles beedes nich der Foll, soit August, ich gleeß, des tußt ihr doch nich derrooten. Do frug die Mutter: „Na Jung, du tußt mir su apoart, des is wull woas ganz besundersch? Do zeigt's ins oc.“ Aber woas se nu zu sahn kriegten, des hätt keens vun die Alden derrooten. Alwien und August die hielten mit'n moll die Hand hien und soiten: Do satt hie, die Ring'!!! Olle Ogen storrt druf. Nee surwoas, die Ring' hutten sie! — Und o glei ruff gesteckt! — Nee, sie kunnten's nich foassen, Kretschmersch beede Alden, aben su wenig, als wie Vetter Krumbholz mit seiner Mathild. Sune Kinger, su im Stillen woar des gegang, es hut aber o keens ne Dahnung dervoon gehott. Aber weil sie halt immer su getoan hutten, als wenn sie vun ander nischt wissen wullten. „Nu konn's o die alde Kurbmachern wissen, die schunn längst su neuschierig druf woar,“ soit Alwien. „Ja, meent Voater Kretschmer, dar o überglücklich woar, wenn sie heut Obend wird froogen kumm, woas ber olles eingekooft hoan, do war ich soin: „Frog omoll die beeden, August'n und Alwien, die hoan vun ollen in besten Kooft!“



U wuſt ſich zu helfen.

Wenn's Kartuffelhacken ſoam, do hutt Kläb's Grußvoater a ſchvern Puſten, a muſt immer mit'n Mittagbrut raasfoahrden. Und des woar of nich ſu leicht, wie man ſich des denkt. U ſung ſchunn acht Tag' zuvor oan zu ſtähn: „Na, nu hoar ich wieder ne bieſe Nummer. Wenn of die Zeit erſcht wieder verbei wär.“ — Su lang ſie uff dann nohnden Feld hacken toaten, do braacht a's ju nich, do ſoam ſie olle zu Mittag heem. Aber die größte Hälſt, dar Hingerploan, wie ſi's nannten, dar woar zu weit ob vun Durf, do ging des nich mit dann heem kumm, ſie hätten ſunnſt mehr Zeit verloofen wie gearbeet. Und die Leut machten des olle ſu, die's Feld weit hutten, die blieden über Mittag und's Aſſen des wurd hiengebrucht. Aber woas eens do derbei derlaben kunnt, do dervoon kunnt Kläb's Grußvoater woas derzähl'n. — Des eenemoll, do hutt die Kläben ſune ſiehr ſcheene Kuhtrieben gekocht, nu woarn ſie ſu recht jung und weech wie Putter und fett, ſie hutt bald a hoalben Schriet dünn Speck reingemacht. Und dro hutt ſie die Töpp recht dick eingepackt, doß ſie o heeß blieden und in a grußen Kurb geſoakt, uff die Korr geſtellt, und der Grußvoater woar miet luſgeſorrt. Und wie a uff'n hoalben Waig woar, do kimm't'n des Korrnroad in ſu a tiefes Gleeſ und a kriegt's nichmeh rückwärts noch verwärts; denn es woar keene Schuſſſee, nee ſu a recht tiefgleefiger Feldwaig, nu fuhrn die Leut egoal mit ſune grußen Fuder Kartuffel do lang, do woarſch ju kee Wunder. Und es ſoam aber o groad kee Menſch, dar in alden Kläb a biſſen gehulſen hätt, a quält ſich war weeß wie miet ob, aber a kriegt des Korrnroad alleen nich raas. Na woas ſullt a denn do machen, a ließ dann Korrn aben ſtiehn, mißſommt die Kuhtrieben und ging immer uff's Feld zu. Und wie a dro of noch a fleer Stückan vun ſeine Hacker ob woar, do ſchrieg a ſu laut a kunnt: „Heh! Do! Guſt! Marie! Heh! Heh! Heda! Wilhlem! Na hört ihr nich!?“ — Aber die lucten ſich doch keens um, die hörten ſei Geſchrei nich, weil der Wind vun dar Eck ſoam und olles zurück treiben toat. Und

mehr schrein kunnt a nich, a woar schun ganz heefcher. Es blieb'n weiter nischd übrig, a mußt aben ganz bis hien giehn. „Ja, meent a, mir gieht's su wie Vetter Griesch'n, dar hutt dunzemoll gesoit: 'sis Kunst Bier saafen, do stiechts bein Flöshan, wie a mit'n Korn vermahleert woar. Und ich muß soin: 'sis Kunst Kuhlrieben assen, do stiecht der Korn in Waig bein dicken Kirschboom! Do hullten euch, wenn ihr wellt, ich greif'n nichmeh oan.“ — Und Karl oder Wihlem, eener vun die Karrunn mußt halt dernooch giehn. Die Maich's jammerten, doß Affen nu wärd kald gewurn sein. Aber es woar doch noch siehr scheen heef, die Mutter Kläben die hutt a poar alde Decken rümgeshloon und do hutt sich's gehalten. Do woar oc der Grufvoater zufrieden. Aber dann Korn noahm a nichmeh, o nich lädig miet heem. Und uff murgen do hott a sich in Woagen genumm und in alden Braan oangesponnt. A meent, fer des alde Pfard do is ganz gutt, wenn's jeden Tag moll a bitten raas kummt außen Stoll. Zu schwerer Arbeet woarsch nichmeh, es toats Gnadenbrut kriegen. Sie hätten's ju o noch verkoofen kenn, dar eene Pfardhändler hutten ju noch etliche Toaler derfier geboten, aber nee, des machten sie nich, Kläb's. Do woarn sie sich olle eenig, ohne die poar Toaler do laben ber o, soiten sie sich. Und wu des Tier nu su viel lange Johr sein Dienst geton hott, do soll's o nu, wu's nichmeh konn, keene Nut hoan und sei Futter kriegen. Und nich erden noch bei sune Menschen kumm, die's quäl'n mit schwerer Treckerei, do derzu is nichmeh. Aber su un lädigen Woagen gesponnt und gemietlich bis uff's Feld gefoahrden, des ging noch ganz gutt. Und des toat o in Grufvoater gefolln und's toat'n oc leed, do a nich schun rischer druf gekumm woar und sich su lang mit dann alden Korn obmarachert hutt. Nu toat a nochmoll su garden mit Mitttagbrut raasfoahrden. Aber dann een Tag, do hutt a doch wieder moll Pech, nich erden underwaigs, nee nee, derheem schunn. Des woar su, die Kläben, die hutt sich a bitten mit'n Kochen verspät. Wie des halt monchmoll su is, es woarn immerzu Deut gekumm, erscht a Hausierer, vun dann hutt sie Wull genumm und halt o a poar Woart gerädt; dro hutt der alde Schmidt Basen gebrucht, a hutt sie oc welln ver die Tür hienlän, aber sie hutten reingerufft: „Kummt oc, Vetter Schmidt, kummt, und tutt erscht a bitten frühstück'n, Ihr wart doch nich su furt giehn.“ Na und dar hutt halt dro o gefassen und woar ins derzähl'n gekumm und su woar der Vermittag

vergang'n, sie wußt nich wie und sie mußst sich mit'n
 Kochen noch su siehr federn. Sie hutt Fleesch gebrooten,
 Ziegenfleisch, sie hutten eene geschlacht zum Kartuffel-
 hacken, es sullt doch emoll olle Tag woas sein. Und sie
 meent, die Kläben, wenn ich Fleesch hoar, do is am
 besten, do wiß ich immer woas gaan soll. — Nu toat
 ihr der Grußvoater schnell bein einpacken a bitten behilf-
 lich sein, die Teller und die Löffel einbing'n und woas
 sunnst noch su woar und immer raas troin uff'n Woagen.
 Ock doß a furt sullt. „Ach, nu nahmt ock o noch dann
 Tupp mit'n Brooten, der Kurb, wu ihr'n sellt reinstelln
 und o die Zudeck sein schunn uben uff'n Woagen, und
 des andre war ich noch breng,“ meent sie. Und der
 Grußvoater, dar nimmt dann Tupp, a irdner woarsch
 und uben hutt a sua Deckull mit'n Hängull und nu wird
 a halt un dann oangreifen. Und wie a ock a poar Schriet
 su gegang'n is, plauk, do ligt der Tupp do mit'n Fleesch,
 ver der Tür uff die Stufen und in Deckull hott a in der
 Hand. Dar hutt erscht a bitten geklemmt, vun dann Toldh
 do woar a oangehakt, und der Grußvoater hutt halt ge-
 ducht, des trät sich su, sunnst hätt a ju dann Tupp andersch
 oangegriffen. A hutt a mächtigen Schreck gekriegt.
 Und des scheene Fleesch loag nu do, die Stücken tullerten
 immer die Stufen runder und Amie toam schnell und
 schnoappt sich eens und rein miet in die Hüft. Und die
 Tunk die lief immer lang. Na des soag aus! Und die
 Scherben loagen breet rüm: und dernaben stund nu der
 Grußvoater und bekuckt sich egoal die Beschärung. „Ach
 hätt ich ock a eenzigmoll dann Tupp nich in die Hand
 genumm! Ach mei Tochter, woas mach ber ock nu?!“
 — Ja, des wußt die Kläben alleen nich, woas sie nu
 machen sullten. Sie woar wie vern Kupp geschloon.
 Aber sie kunnt doch o in Grußvoater nu keene Schuld
 gaan. Sie mußst halt des Fleesch a poar Moll hübsch
 obwoaschen und ne andere Tunk derzu machen. Aber
 freilich kunnt sie sich des jeh nich gleich viernahm. Des
 mußst sie doch o in oller Ruhe undersichen, doß nich erden
 fleene Scherben derbei woarn. Aber woas sullt sie ock
 nu jekt schnell kochen? Ihre draaßen, die mußten doch
 su schnell wie möglich Mittagbrut kriegen. Wu sie sich
 nu heut su schunn verspät hutt, mußst o des groad noch
 possiern. Na sie wußt nich, woas sie nu sullt oansang'n.
 — Der Grußvoater wußt sich zu allererscht zu helfen.
 A lät sein Deckull, dann a su lang in der Hand hielt,
 endlich bei Sait, und ging dro in die Scheun und in

Hinnerstoll lufken noch Eer. Es hutten o dann Tag
 omoll recht viel Hinner gelät und a loam mit ner ganzen
 Müh vull oan. „Hie host, soit a zer Kläben, nu Koch
 sie ock schnell, des tauert ju nich lang und ne saure Tunt
 is o baald gemacht und schunn is Mittagassen fertig.
 Ich sponn derwail schunn immer in Braan oan.“ — Und
 su ging's o. A loam ju a bisßen später wie sunst miet
 raas uff's Feld, aber seine Kartuffelhacker die soagen des
 ganz garden, die hutten sich viergenumm, die eene Surt
 Vermittag zu schoffen, die Eck die woar aber doch noch
 a bisßen gruß gewaast und sie woarn o später miet fertig,
 als wie sie geducht hutten und do hutten sie o zu'n ander
 geßoit: „Wenn doch der Grußvoater heut nich groad su
 pünktlich käm, wie sunst immer. Doß ber doch hie miet
 fertig wärn.“ — Na und nu woarsch su. Eene vun die
 Maich's die frug glei, woas die Mutter guttes gekocht
 hätt. Und toat sich frähn, doß saure Eer goab, denn
 des woar groad ihr Leibgericht. Der Grußvoater hutt
 sein Teller und sein Löffel o miet, a meent, draaßen bei
 su viel Gesellschaft do schmedts besser, als wenn a dro
 derheem alleen assen sellt. Die Kläben, die kunnt doch
 o nich woarten bis a wieder zurück loam, denn des woar
 monchmoll schunn in hoalben Noochmittag. A soit sich,
 ber kumm ju noch zurecht heem, es hoff doch kee Zweck,
 des Pford obzujoin. Ja und nich bluß alleen, doß a su
 siehr langsam fuhr, nee bei jeden gutten Freind, dann a
 underwaigs groad traffen toat, oder dar groad uff'n Feld
 un Waig woar, do hielt a oan. Dar alde Braane blieb
 schunn immer vun ganz alleen stiehn, der Grußvoater
 dar braacht nich moll birr sojn, des Pford des kannt
 schunn seine Gewohnheet, des wußt, doß a mit jeden ne
 grüße Standräd' halden toat. Des eenemoll trifft a, wie
 a heem fährt, in alden Voater Griesch, dar dunzemoll
 des Mahleer mit dann Bierfahen gehott hutt. „Bruder
 Wilhlem, soit a zu'n, du konnst miet gefoahrden kumm,
 seh diech ock hing ruff uff'n Woagen.“ — Und dann woar
 des o recht oangenahm, a kunnt o nichmeh su gukt furt,
 a mußte immer miet'n Stecken giehn. Aber raas uff's
 Feld ging a doch baald jeden Tag, a mußte emoll draaßen
 noch'n „Rechten“ sahn, sunnst hutt a keene Ruh. Kläbs
 Grußvoater frug'n, wie ihre Kartuffeln heuer wärn, und
 woas sie fer Surten hätten. Und Vetter Griesch wullt
 wissen, wie lang Kläbs noch zu hacken hätten und woas
 nich olles. Na sie dischkerierten beed immer in Waig
 lang. Doch mit emoll, wie Kläb wieder irgend woas

frägt, do kriegt a keene Antwoart nichmeh. A frägt
 nochmoll, a schreit ganz laut, aber keene Antwoart. Na
 hörscht nich gutt? — Doch es rührt sich nischt hingern.
 Und wie a sich ümdräh, woas sickt a do, häh? — Do
 siht der alde Vetter Griesch goar nichmeh uben bein uff'n
 Woagen! Do kimmt a ee gruß Stick derhinger nooch-
 geloosen! Suwoas nu. Kläbs Grußvoater denkt, a sickt
 nich recht. Nee und wie is a ock englich rundergekumm
 und vrüm ock englich? Na, a hält's Pford oan und
 woart, bis a dron is. Und soit zu'n: „Aber Bruder
 Wilhlem, woas machst du denn fer Geschichten? Brüm
 bist du denn runder gekruchchen? Do kumm ock wieder
 ruff nu!“ — Doch Vetter Griesch goab'n zer Antwoart:
 „Joahr ock, joahr! Ich war lieber loosen!“ — Und su
 viel'n Kläb o zuräden toat, es toat nischt nügen, der
 blieb derbei, a leest nooch. Und vrüm? Endlich der-
 zählt a des doch o. A hutt Pantuffeln oan, und mit
 emoll, bei dann Gehullper, do wird'n eener runderfolln
 und do angutt a mit'n Steckan dernooch, aber unstoff doß
 a'n kriegt, do fällt'n des Steckan o noch runder. Woas
 blieb'n denn do weiter übrig, mit een Pantuffel und ohne
 Stecken kunnt a doch nich heem, a muß aben runder vun
 Woagen. Und wenn a sich nu wieder ruffsehn tät, meent
 a, do kennt's wull nochmoll su giehn. — Oder amend
 wärt's noch schlimmer, amend tät a noch ganz und goar
 hing runderfolln und rein in die Gleeßen, nee, a tät
 loosen. Und sie käm ju doch eener aben su schnell heem
 wie der andre. Und wie sie sich wieder moll traffen toaten,
 es kunnt a poar Tag dernooch sein, do soit a desselbe,
 wie'n Kläb wullt mietnahm. Na und dar hutt's sein
 Ceuten obends derzählt, woas a underwaigs wieder derlabt
 hutt. Und die hoan gelacht! Nee Grußvoater, soiten sie,
 nu fährtst du su betulich und verlierst doch noch deine
 Joahrgäst. Aber mit der Hackerei do woarn sie nu su
 ziemlich fertig und Wilhlem meent, wenn sie's in een Tag
 nich schoffen täten und es sellt noch woas bleiben, do
 kennt's höchstens bis uff'n andern zum Frühstück tauern,
 aber länger bestimmt nich. Mit Mittagbrut braacht a
 bluß noch emoll raas kumm, do hätt a des Schwere wieder
 moll überstanden. Aber des letzte Moll, do gings'n nu
 groad am schlechsten. Do woar'n erscht nu noch woas
 gepossiert! — A meent: „Und wenn ihr noch vier Wochen
 hätt zu hacken gehott, nu wär ich nichmeh gefoahrden ge-
 kumm!“ — Und des woar su: Die Maichs die hutten sich
 Kartuffelkiesan bestellt, und die Mutter Kläben hutt nu

welche gekocht, siehran scheen! Und a grußen Tiegel vull Speck derzu gebrooten. Und o olles wieder hübsch eingepackt und o alleen ruff gestellt uff'n Woagen. Der Grußvoater toat do derbei nichmeh helfen, seit a des Pech mit dann Fleeschsupp gehott hutt. — A sponnt sich's Pfard oan und fuhr raas, aber oangreifen toat a nisch meh. Wenn a hienkoam uffs Feld, do soit a: „Su, hie hott irsch nu, nahmt's euch runder und packt's euch aus. Ich will weiter nisch miet zu tun hoan.“ — Und trutz oller Vorsicht gings'n nu doch nochmoll schlecht; und nu groad in lehten Tag. Wie a nämlich a Stück in Waig is, do siht a ne Schraab, ne eiserne Schraab liegen vun een Pflug. Ach, denkt a, die is o noch's Uffhäben wart; hie wirscht moll oanhalden und rundertrichen. A soasz su vurn uff'n Woagen, bei der Dessull. Aber wie a aufstiehn will, do konn a nich, a versuch's immer wieder; aber a konn nich, der Hof'boden hutt sich eingeklemmt in die Underlog, su zwischen die beede Brater. Und dar soasz su fest drin, doz a alleen nich lus koam. Na woas ock nu? — Do siht a uff Müllern sein Feld die Maich's bei die Küh. Und die rufft a: „Do, ihr Maichsjan, kummt doch moll har! Kummt, helft mir doch moll!“ — Aber die verstiehn nich, woas a schreit, sie kenn' goar nich vun weiten und denken, woas will ock dar? — Und nu treckt a alleen wieder über seine Hosen, doch zum raastriegen sein sie nich. Aber woas a noch miet oanrichten toat!! Die Brater goaben nooch, der Kurb, wu's Mittagassen drin woar, dar fiel um, die Töpp raas, und die Kartuffelkiefjan fullerten dro immer vun Woagen runder und die Gleeßen lang. Des ging, als wenn die Kinger mit'n Boll fullern. — Endlich kumm die Maich's doch oangerannt, weil a doch nich weiter fuhr und nu sahn sie erscht warisch is. „Na, Kläbs Grußvoater, soin sie, woas is euch denn, häh? Woas is euch denn gepossiert?“ — „Kummt ock, ihr Maichsjan, kummt, soit a, und macht mieh ock moll lus, satt ock, ich bin ju mit'n Hof'boden hänggeblieben, dar hott sich in die Underlog eingeklemmt. Immer treckt ock drüber, treckt! Und wenn a o zerreckt, des schoad nisch! Immer treckt ock!“ — Na und die reißen nu drüber, es bleibt ju a Stück drin, aber sie kriegen'n doch raas. Na, nu is a fruh. Ihr sellt o recht scheen Dank hoan, soit a zu sie. Aber nu tuckt a sich erscht seine Assentöpp oan, die Kiefjan olle raasgefullert, o nich eens woar meh drin. Dar Tupp woar ganz nnd goar umgestülpt. Aber woas ock nu machen? — A überlät hien und har.

Die Maich's, die kenn o nich rooten, und die missen o wieder un ihre Urbeet giehn. Denn woas wärd denn der Wirt sojn, wenn a raaskäm und sie hätten noch nisch gemacht. — A denkt, am besten is, ich laß olles stiehn und liegen und gieh heem. Doch im selben Moment sojt a sich, doß des o nich giehn konn. Und überdes, do kimmt Summersch Hannfried, des woar sein's Bruders Sohn, der älste, dar woar o mit'n Mittagassen uff'n Feld gewaast. „Na, Vetter, frug a, woas holt Ihr denn gemacht?“ — Und dar kläut'n nu sei Leed. „Um dann zerrissnen Hofboden, do is mirsch ju weiter goar nich, meent a, dar is baald wieder ganz, aber woas mach ich ock nu mit die Kließan? Und meine Hader draaßen die warn woarten und grußen Hunger hoan.“ — Hannfried derzählt: Seine, die hätten nich viel gegassen, dann hätten die Kasenschnieten vun Frühstück noch in Magen gelaigen, und die Mutter, die hätt o fer mehr Leut eingericht gehott, nu wär noch su siehr viel Affen übrig geblieben. — Und do koam Kläbs Grußvoater a gutter Gedank, wie a des hörden toat. „Jung, Hannfried, sojt a, do konn's nochmoll giehn mit mir, gibb har, woas du noch holt. — Na und dar, schnell seine Töpp ausgepackt und die dicke Erbsen, die a drinn hutt, in Kläbs Töpp reingetoan. Und des woar noch su viel, hie kunnten sie sich olle a poar Moll soat assen. Gebackne Birn goabs o noch derzu. — Die Kließan hutten sie schnell zusomm gelasen, sie kunnten sie doch nich groad in Waig liegen lussen, die noahm Hannfried mit fer die Hinner. Und der Grußvoater fuhr vergnügt weiter. Draaßen nu uff'n Feld, do wundern sie sich nu, doß die Mutter keene Kließan gekocht holt. Aber die dicke Erbsen, Praiguerbsen soiten sie, die schmeckten su siehran gutt. Des woar aber woas, der Tupp' wurd ausgefroht, bis o nichmeh ee bitten drinn woar. Und soatt woarn sie olle, doß sie sich kaam begen kunnten. Wie sie Obends heem koam, do woarsch natierlich 's erschte, doß sie's soiten, wie gutt die Erbsen geschmeckt hutten. — „Erbsen? frug die Mutter Kläben, woas fer Erbsen denn?“ — Der Grußvoater, dar hutt nämlich nisch derzählt, wie's ihn gegangen' n woar. — „Ich hoar doch keene Erbsen kocht, sojt sie, woas räd ihr denn englich?“ — Na nu kunnten sie sich nich eenig waarden, die blieben emoll derbei, doß sie hätten Erbsen gegassen. Und die Mutter behaupt, sie holt Kließan geschickt. „Woart ock, woart, sojt sie, do war ich doch glei moll in Grußvoater froogen, dar holt doch gefahn, woas

ich gekocht hoar.“ — Aber dar woar goar nich do. Sie rufft noch'n, draaßen und o drin, doch nirgends woar a. Weil a wußt, woas loam, hutt a sich geschwing furt gemacht und woar moll bein Nupper rüm gegang'n. Doch wie a dro endlich loam, do frug'n die Mutter Kläben: „Hör moll, Grußvoater, sei omoll, hoar ich nich heut zu Mittag Kliefjan uff's Feld geschickt?“ Ja, goab er ihr zer Antwoart. Aber die Maich's und o Wilhlem und Karl soiten olle zugleich, nee, des stimmt nich, a hätt Erbsen, dicke Erbsen gebrucht! Na und do soit der Grußvoater o ja derzu. Doch hingerhar do derzählt a o glei, woas sich olles underwaigs hutt zugeträun. Des goab aber a Spoß! Hoan die gelacht, die Alden su wie die Jung'n und am allermeisten Hannfried, dar groad moll hientoam. A meent, des hätt ihr selln miet oanfahn, wie ber beed die Afferei immer aus een Tupp in andern getoon hoan. Euer Grußvoater dar wußt sich zu helfen, sunnst do hätt ihr heut lee Mittagbrut gekriegt.



Eene Joasnachtsgeſchicht.

Sua kalder Winter woar ſeit ſu und ſu viel Johrn nichmeh gewaast, die Janſter tooten dann ganzen Tag nich ob, ſchunn Wuchen lang nich und in Voiten wurd die Zeit recht lang. Denn's Hulz wurd immer wenger, weil ſie doch dann ganzen Tag baald beim einfeuern bleiben muſſten. Aber dro endlich ſung ſich die Wittrung doch oan zu ändern, es woar ſu um die Joasnachten rüm und Vetter Liebsch ſoit zu Seiner: „Wiſſte woas Guſt, wenn's nu ſu bleibt, doß nich nochmoll kälder wird, do kennt ber amend über vierzehn Tag noch Friedrichsfeld in die Joasnacht foahrden, woas meenſt'n, häh?“ — Na und ſie woar miet einverſtanden und hutt alleen ſchunn geducht, andre Voit korretern egoal zum Beſuch, und ünſereens ſiht immer derheem, ber kenneten doch o moll wu hien. Und do woarn ſie ju nu beed eener Meenung; und jeden Murgen, wenn ſie uſtunden, do tuckten ſie glei noch der Wittrung. In Freitag früh, wie a die Kullos in der Schloofftub huchziehen toat, do meent a: „Na Mutter, ber warn wull erden Friedrichsfeld nich ſahn, denn's hott goar ſiehr geraigent und's tufft o noch, und's heefft doch immer, wie derr Freitag ſu derr Sunntag! — Schoad, ſchoad und ich hutt miedch wirklich geſräht druf.“ — Aber ſie meent, murgen konn's wieder hübsch ſein und uff'n Sunntag der ſcheenſte Tag, ber warn ins doch druf einrichten. Und do woarn ſie ſich wieder beed eenig, aber — es blieb nich ſu, in Sinnobend zu Mittag, do hutten ſie in größten Krieg. Sie woar drin in der Kuch und hutt mit'n kochen zu tun und wie ſie moll uff's Janſter tuckt, do ſickt ſie, doß a egen in alden Flaichtenwoagen vun undern Schuppen avier brengt. Natierlich rennt ſie glei raas, weil ſie ſchunn niſcht guttes oahn toat und frägt, woas a domiet will. Hm, ſoit a, ſune Frog, murgen in die Joasnacht fohrden! Aber do toam a oan, do lät ſie aber lus, doß man's bis in der dritten Nupperschoaſt hörden kunnt: Woas a ſich englich denken tät, die alde atzwen'e Korr zu nahm, war ſich do ſellt ruff ſahen, ſie doch nich erden? Und zu woas

hätten sie denn dann neun Kallaswoagen nu gekooft? Des wär ju doch a Unverstand, wenn dar ock zum Do-
stiehn wär, und mit dann alden täten sie sich lussen aus-
sachen. — Aber a wullt emoll dann Neun nich nahm,
der Waig wär zu schlecht und sie kennen ju hingrüm
fohrden, wenn sie kee Mensch sah sellt mit dar alde
Flacht. — „Na, do fohr alleen, soit sie, wenn du willst,
aber doß ich mieh ruff seh, des wirscht du nich derlaben,
verluß dich druf!“ A rädzt ihr guft zu, aber sie blieb der-
bei, sie fährt nich miet. — Aberdeß kimmt vun Liebschen
seiner Schwaster 's Maich'n oan: „Die Mutter, die läßt
scheen grifzen Vetter, und ich soll omoll fragen, ob ihr
morgen noch Friedrichsfeld in die Joasnacht fohrden tut?“
— „Ja, soit a, ber fohrden.“ Aber sie, Gust, die schrieg:
nee nee, Liesan, sei's ock der Mutter, ber fohrden nich.
Des Maich'n wußt natierlich nu nich, woas sie sich denken
sullt. Sie frägt nochmoll und kriegt geno dieselbe Antwoart.
Ne suwoas komsches, sie stieht noch a Hufschan und soit
sich, hie scheint heut aber o kee gutter Wind zu sein, hie
mußt aben unverrichter Sach wieder heem gieh'n. Die
Mutter, die hurcht o war weefz wie, wie sie ihr sua Be-
scheed gibbt, die Muhm hott „nee“ gesoit und der Vetter
„ja“. „Woas is denn do englich lus mit die Menschen,
woas soll denn des vun sie heeßen, meent sie, Maichen,
Liesan, wärstcht du ock nich erscht fragen gegang'n. Wenn
sie ins nich welln mietnahm, do braachen sie ju nich, nee
doch, nee, do loof ber, do war ber aben hien kumm. —
Vetter Liebsch hufft in oller Ruh sein Woin weiter zerrecht
gemacht, geschmärt und Sihgebinger derzu gemacht, neue
Pfordedecken drüber gedeckt und in Stillen gehufft, Seine
wärt sich noch besinn. Aber do hufft a sich verrechn't, sie
soag goar nich hien, sie soit kee Wort und macht a siehr
bieß Gesicht. In Sunntag früh, wie sie uffstunden, woar
der scheenste blooe Himmel, „sickste Mutter, soit a, heut
bleibts hübsch, do braach ber ins nich erscht überläu und
kenn baald furt.“ Aber sie goab'n keene Antwoart. A
ging dro bei die Pford und puht über sie ne ganze Stund
und noch länger, denn Heinrich in Friedrichsfeld, wu sie
hien zum Besuch wullten, dar toat sie goar zu siehr
mustern, dar woar su siehr fer die Pford, die ging'n über
olles. Uff'n Feld, do woar a nich su siehr hinger die Ar-
beet har und sei Waib soit ufft zu'n: Du häst lieber selln
Pfordhändler warden, denn du konnst doch kee Moarkt
versäum. A hufft aber o immer a Gesponn, des mit jeden
andern ufnahm kunn. Und do wullt doch Liebsch o nich

zurück stiehn und schniegelt und striegelt über seine Kopp
dann ganzen Sunntagmorgen. Ja ja, wundern soll a
sich, Heinrich, soit a fer sich hien, staun soll a, wenn ich
zu sein Hof reingeurbert kumm und wenn ich glei in
Torpfeller tät miet ümförden, do säg a goar nich hien,
do wärt a ock sein: Hör omoll Reinhold, du host aber
a poar scharmannte Pford! Wu host du denn die har?
Und woas host du denn derfier gegaan? Die gefolln
mir, des is su woas fer miech, nu kumm und sid dir
ock moll meine oan. — Wenn Liebsch'n seine Gust des
Selbstgespräch vun „Ihrn“ gehört hätt, do hätt sie gesoit
zu'n: Man merkt's, doß du alt wirscht, du rädst schunn
immer ver diech hien. Und weil a nich ganz sicher woar,
doß sie in der Näh sein kennt, do macht a die Pfordstoll-
für moll a Rißan uf und sickt sich üm, aber sie foam
egen erscht groad zer Haastür raas und ging bei die
Kälber mit die Supp, do hutt sie seine Räd nich gehört
und dorüber do woar a fruh. — Nu hullt a in Woin
raas, natierlich die alde Flaicht, und wie Gust aas'n
Stoll foam, do meent a: „Wenn du doch bluß emoll uff
die scheene Sihgebinger wellst Prob sihen, ich gleeß gewiß,
sie wärden dir doch gefolln.“ — „Du wißt ju meine Mee-
nung“, goab sie'n zer Antwoart. — Na a woar nu su
weit fertig, a zug sich oan, aber sie ging immer raas und
rein und macht sich verschiedenes zu tun, und wie a sich
die Müh ussoakt und raasgiehn wullt, do meent sie: Do
griß mer ock Heinrich'n und Seine und derzähls'n, vrüm
ich nich mietkumm. — Des foam aber Reinholden doch
hoart oan, a woar su weech vun Gemiet und kunnt keen
woas zu leed tun, und wu a doch wußt, wie gaarden
sie noch Friedrichsfeld wullt, woas blieb'n denn do weiter
übrig, a ging die alde Korr, uff die sie sich nu emoll durch-
aus nich sehen wullt, runderspeechen ndern Schuppen
und brucht die neue Kallas avier gestußen. Und's tauert
o goar nich lang, do foam o Gust, sein oangepuht, a
gruß Umschloofuch übern Orm und soacht sich ruff. Des
oanziehn woar goar siehran schnell gegangen, sie hutt sich
olle Röck schunn längst zurecht gelät, denn sie kannt ju
doch ihrn Moan ganz geno und wußt, doß a ohne ihr
bestimmt nirgends hien toat. Und do hutt sie's aben in
oller Ruh bis uff die letzte Minut lussen druf oankumm.
Sie wußt ju doch, doß a zu gutterleht dann neun Woin
noahm. Aber dar alde, dar ging o wirklich nich meh,
der Kurbmacher hutt alleen gesoit, bei dann, do täts aas-
bessern nich meh luhn und do wullt halt Welter Liebsch

noch su lang wie noch hollwaig woas uben blieb, miet
 fohrden. A hutt zwoar schunn, wie a lehtens aas der
 Stoadt toam, a Sack Mahl runder verlorn. In der
 Hingerwand woarn a poar Felder vun der Flaicht raas
 und do woar a rundergeruscht. Zum Glück woar der
 alde Merken noochgekumm und hutt'n mietgebrucht. Do-
 dron toat sie nu „Ihrn“ nochmoll derinnern und meent:
 Bedenk doch, wie's dunzemoll woar mit dann Mahl, Rein-
 hold, is derr denn des schunn vergassen? Doß dir nu
 einbildst, ber kenn noch miet zum Besuch, man tät sich
 ju doch scham war weef wie, und ber warden die Joas-
 nachtspsannkuchchen noch runder verliern. — „War weef,
 ob du welche miet heem kriegst, soit a. Do surg dich od
 nich schunn jeh drüm, doß sie verliern kennst.“ — Und
 in sein Herzen ducht a, sie hott englich recht gehott mit
 dann Woin, zu dann andern do hätten die Pfard goar-
 nich gepoßt, su gloat und spiegelblank wie sie nu heut
 wieder sein. Na, dar Heinrich wird aber Ogen machen. —
 Wie sie's Durf lang fuhrn, do toat monch's hinger sie
 noochluden, Vetter Mertens, dar stund un Tor und rufft'n
 zu: Man kennt euch ju vun weiten goarnich, hm, hm, des
 is ju, als wenn der Herr vun Schluß oankäm, wu solls
 denn zu giehn, häh? — Aber woas sie'n fer ne Antwoart
 goaben, kunnt a nich verstiehn, denn sie fuhrn, doß od
 su radern toat. — Un Diebschn seine Schwaster hutten
 sie aber olle beed nichmeh geducht, und doß sie ihr gestern
 durch Diesan tee rechten Bescheed gegaan hutten. Die
 hutt sich nu Gesellschaft zum Loofen verschoaft, Zilms
 Marie ging miet, sie hutten sich o su viel zu erzähln,
 doß'n der Waig goarnich a bitten lang wurd; und's lief
 sich o siehr gutt. Mutter Hann hutt am liebsten o noch
 welln miet giehn, aber sie hutt sich dro wieder besunn,
 weil ihr des Loofen doch hätt zu viel warden kenn. Und
 Marie toat sich wundern, doß die Muhm Morrielies noch
 su gutt furt kunnt, die rannt immer vurn weg, ihr Pingell-
 chen in der Hand. Sie hutt a Stückan Putter eingebung,
 Heinrich Seine, die hutt groad jehz nich viel vun Vieh,
 na und do wullt sie ihr doch woas miet nahm. Aber
 olle poar Schriet woar ihr der Coppen ufgegangen, sie mußt
 immer zu drüber pingeln und nu, wu sie schunn dicht
 un Friedrichsfeld woarn, kurz vern Durf, do gieht ihr der
 Coppen wieder nochmoll uf, sie woar aber mit Zilms
 Marien su im Gespräch, doß sie's goar nich gewoahr
 wurd, die Putter, die fill ihr raas und do stund sie o
 schunn mit'n Been uben, die Muhm Morrielies. Natier-

lich goabs nu a Gejammer und Geborm, des grufß woar, vun olle beed. Aber es woar doch nu nich meh zu ändern, „geschahn Ding is nich meh obzuhelfen“, meent Marie. — Und die Muhm noahm sich in Kupp in beede Häng', suweit hutt sie's nu glücklich gebrucht, des Stückan Putter und nu, wu sie egen ins Dursf reingiehn wullten, do mußt's ihr nu possiern, des woar doch zu ärgerlich. Und liegen kunnt sie's doch nich groad lussen, des wär ju doch sündhoast gewaast, wenn's o nich meh zum assen ging, do kunnt's aber Heinrich noch gebraachen und wenn's zum Pfsardgeschirr schmärden woar. Aberdeß, wu sie's groad ufhäbt, do kumm welche mit'n Woin nooch gefoahrden und war woarsch? — Sie kunnt's goar nich fer möglich halden — Liebsch, Vetter Liebsch mit Seiner! Morrieliesen ihr Bruder! Wie sie'n ock soag, do schrieg sie: „Du wärst wart, doß ich dir die Putter un Kupp schmeißen tät, Reinhold! Du bist ock Schuld, doß ich ruffgetraten hoar, wenn du mieh häst miet genumm, ich häßt nich braachen loosen, do wär mirsch doch nich gepossiert. Du bist mir a scheener Bruder, wenn du fer deine Schwaster nich moll Ploß uff'n Woin host, wenn ihr ock beed alleen uben sihen tußt.“ — Ja, es woar'n nu ollen beeden nich recht, Liebsch Coiten, doß sie un des mietfohrden nich meh geducht hutten, denn biese Obsicht woarsch nich vun sie. Des hoan sie ihr dro derzählt, wie sie schunn bei Heinrich'n un Tisch soaßen. Und do woarn a Haafen Joasnachtsgäst, do toat's ock su rommeln, Jung und Alt, immer ganze Fuder vull loam zum Hof reingefoahrden. Reinhold woar reingeprescht, doß ock alles su gezittert hutt, Gust'n woarsch urndlich angst gewurn und Heinrich, ja dar woar zer Tür raasgestürzt kumm, hutt sie goarnich willkumm geheessen, woas sie'n englich a bitten übel noahm, und hutt sich ock glei die Pfsard betuckt, a ging immer rundrüm um sie und blieb derbei: „Hör omoll, hör emoll, sune host noch nich gehott, schwer-nut nich moll eens! Die hoan Griff, mit die fährtst du doch gewieß jedes Fuhrwerk aas. Woas kusten dir denn die? Host sie beed zugleich gekooft?“ — Und su ging die Frogerei. Die andre Karrun, die schunn do zum Besuch woarn, die loam natierlich o noch olle raas und nu wurden olle Pfsard besahn und immer obwechselnd in Hof rümgeführt, es woar ärger wie bei ner Mustring. — Und wie's dro zum Mittagassen giehn sullt, do woarn sie noch nich fertig miet, Heinrich'n sei Waib, Rusal toat sie heessen, die mußt etliche moll ruffen giehn, doß sie doch

rein kumm fulten, die Biersupp wär schunn ganz kalt gewurn, aber die lifen sich goarnich störn und die Fro-wucker mußten Ernst gebraachen bis sie endlich koam, aber dro hoan sie o ingehoon und's wurd immer een Brotentaller noch'n andern uff'n Tisch gebrucht und lädig gemacht. Rusal, die verstund ihre Sach, woas sie kochen toat, des toat o immer siehr gutt schmecken und nötigen kunnt sie die Loit o siehr, wenn sie o soiten, sie wär'n soat, do lät sie'n doch noch wieder a Stück Fleesch ruff uff'n Taller. Reinhold hufft o dichtig zugelangt und meent: „Wenn mirsch su bleibt, do aß ich heut nisch meh!“ — Aber wie's dro Noochmittag Kaffee und Pfannkuchchen goab, do hutten sie doch wieder olle Opptiet. Und die Pfannkuchchen, die woarn o su siehran scheen, welche mit Pflaam und welche mit Moh gefüllt, und rund wie die Kugeln und ganz waiß ver Zucker. Und ne Underhaltung un Tisch, es toat eens baald sei eegen Woart nich verstiehn. Aberhaupt un dann Eng', wu des junge Vulk soaß, do ging's laut zu. Es woar aber o ne Hard zusomm, nu schunn Heinrich'n seine drei, Bert, Al-wien und Ernst, und Alenks Pollien, Wilhlem, Gehann und August und Zilms Marie und war sie nich olle woarn, und vergnügt woarn sie, Morrielies soit zu sie: „Ach ihr Ringer, bei euch hängt halt der Himmel vull Geigen.“ Und nu koam sie erscht uff woas, mit dar Räd hufft sie sie nu ersch uff woas gebrucht. „Wißt ihr woas, soit Alenks August, die Muhm räd vun Geigen, Vetter Walter dar hott ju eene, dar kennt a bitten siedunn, ber wellten doch su garden a bitten tanzen, es is ju doch Joasnacht. Und nu ging'n sie aber olle über Vetter Waltern har und pracherten und plogten bis a sich kee Root nich meh wissen toat und einverstanden woar, doß Ernst noch der Geig' ging, a hopst oc übern Gortenzaan, Waltersch die toaten glei dernaben wohn, und koam oan miet. Na, des woar aber nu ne Freed! Die Muhm Rusal woar freilich nich miet einverstanden, sie meent: „Eufst oc die Tanzerei sein, tutt mir doch dann eenzigen Gefolln, ihr kennt euch ju o su lustig machen mit'n ander. Satt doch, wie scheen ich die Stub geschauert hoar und su scheen Sand gesträt und ihr wellt nu olles zertonniern. Eufst's doch lieber sein.“ — Aber Vetter Liebsch und Heinrich, die woarn uff'n Jung'n ihre Sait, die soiten: Es gieht ju wieder frisch Sand zu strän, gönn'n doch des Vergniegen, sie tanzen doch emoll zu gaarden und wu selln sie denn, wenn kee Krug in Durf is. — Vetter

Walter dar stimmt die Geig', der Tisch wurd in die Nabenstüb gestellt und schunn gings lus, zuerscht a Polka! Alenks Wilhelm dar kriegt glei die Muhm Rusal un Orm: „Kummt ock, kummt, hier machen beed in erschten.“ Aber do dervoon wullt sie erscht recht nisch wiffen. „Na nee, nee, belaipe nich, mieh lufft ock in Ruh, des halt ich uff mein Kupp nich aas. Meintwaigen, do tanzt, ich sah nich hien; aber im eens bitt ich euch, tanzt mir nich erden in die Sawant, hört ihrsch, ihr Kinger!/? Tanzt mir nich erden in die Sawant!“ — Die Alden soakten sich in die Wfened und lufften zu, Heinrich toat sich ganz unbändig über sein Ernsten frähn, dar toat mit Zilms Marien tanzen, baald rechts und baald links rüm, und Alenks Gehann mit Alwien, die kunnten o beed siehr guff. Und ein Stoob woar in der Stüb — kam zum Oden hulln, und woarsch denn a Wunder? Dar Sand, ju dick wie a uff die Dieln loag, dar mußt doch wu bleiben. Gust, die Liebsch'n soit, des kennt sie nich verträun, des tät ju mehr steeben als wie in der Scheun beim Dreschen. Do dersier kennten sie sich lieber moll in Stoll giehn 's Vieh besahn; und dar Meenung woarn sie olle, die Alden. Aber wie sie raasging, do dräht sich die Muhm Rusal doch noch moll üm in der Stübentür und toat sie nochmoll ermoahn die junge soit, o ja un die Sawant zu denken. — Sie soakten sich dro, wu sie sich draafsen olles befuckten hufften, in die Masgedingstüb, doß sie sich noch mit'n ander a bitten woas derzähl'n kunnten. Doch mit emoll, do hörn sie een Geklirr, des gruß woar. Rusal kriegt natierlich in größten Schreck, sie wiß doch glei woas lus is, es hott ihr doch wirklich su geoahnt. „Aber sattersch, soit sie, rischer hoan sie keene Ruh, olles Räden is ümsunnst.“ Wam is denn nu gepossiert? frug sie wie sie reinkoam. Do fill ihr o schunn August im Hols, ach Muhm, allerliebste Muhm, soit a, seid mir ock nich bieß', ich konn doch o nich dersier, ich hoarsch doch nich gaarden getoon und ich war euch o ne neue Scheib in eure Sawant machen luffen. — Marie meent, sie wellt o woas derzu gaan, sie hätt o miet Schuld, sie hätten beed groad sua rechten flinken getanzt und wärn halt a bitten übermütig gewaast und rein gederrufft, a poar Silbertassen hufften sie o noch miet üngerissen, aber die woarn zum Glück nich atzwee. Und die Schaib — Vetter Heinrich meent, die konn doch nich die Welt kuffen, do hott euch ock nich erscht derwaigen. Und's heeßt ju doch immer, Scherben breng'n Glück und des konn bei euch beeden amend groad eintraffen, denn

ich weess nich, es toam mir schunn beim Kaffeetrinken verdächtig vier. — Morrielies die goab'n Recht, ihr woarsch schunn ufgesolln, doß sich Marie su siehran uff die Friedrichsfelder Joasnacht gefräht hutt und underwaigs in ihrer Räd immer wieder uff dann Klenks August'n gekumm woar. — Na und die Beeden, die toaten o nich erscht lang straiten, sie soiten, doß sie sich schunn längst in ander versprochen hätten und heut über ihr'n Huxtag gerädt. Sie wellten nich meh goar su lang woarten. Wie des de Muhn Rusal hörden toat, do woar sie glücklich, denn Marie die woar ihre's Brudern Tochter und die hutt sie siehr gaarden, und schunn immer gewünscht, doß mit August'n moll woas warden sellt. Ver Freedem dorüber soit sie: „Ihr Kinger, tanzt od, tanzt, wenn's euch Spof macht, und wenn olle Sawantschaiben fleeten giehn, derr Tischler hott ju noch mehr Gloas.“



Vetter Gottlob'n seine Brilln.

En Astersinnobend woarsch, und ne Wärm, als wie de Ernt'; und in Frowuckern dann woarsch bei oller Arbeet su schunn heef genung. Sie hutten reenzumachen und zu backen und woas nich olles woar, und rannten ver Uffregung baald eene die andere um. Und un sun Tagen do ging'n Vetter Gottlob immer gaarden auf'n Waig. Und Franz, woas sei Suh'n woar, dar die Wirt-schoaft übernumm hudd, dar ducht o su wie sei Voater; dar fuhr in oller Früht, sie hutten kam gesuppt, schunn uff's Feld. Gottlob ging in die Heed, a wullt Reisig hacken und ver Obends nich heemkumm. A ducht, do sein sie derheem wenigsten mit ollen verüber. Sie lissen sich Schnieten zurecht machen und einpacken, und derr Voater o ne Floasch Kaffee einfilln, a toat immer baald Durst kriegen. Aber wu sullt a sich oc nu ollen Kroom hien nahm? Franz meent, am besten wärsch mit'n Rucksack, do hätt a olles beisomm. Doch a wußt ju doch nich Bescheed mit dann neumodschen Ding, suwoas hutt a doch noch nich in derr Hand gehott. Derr Jung, dar hutt's moll gekooft und toat's o immer siehr loben, und do liß a sich halt beräden und liß sich des Dingrich uffschnalln. Und des woar omoll scheen! Des ging omoll guft, des woar viel besser, als wenn a olles hätt sell'n in derr Hand troin. Und a hutt's siehr weit bis in die Heed' zu loofen und dro su heef wie's woar, derr Schweetz rannt'n oc su vun Gesicht. Denn und wenn blieb a moll under a Boom ne Wail stiehn und hullt moll Oden. Wie a dro endlich uff Dart und Stell woar, soakt a sich glei in Schoaten und wullt sich erscht a bisßen erhulln, denn a woar recht siehr derechert; und's woar'n nich möglich, doß a glei sullt oanfang zu arbeeten. Es hott überhapt kee Zweck, meent a, doß man sich die Welt zum Zuchthaas macht; und groad zum Uster-Sinnobend sich su mit Arbeet übernahm, zu woas denn? Do wär man ju die Feiertag zu siehr mied. Wenn oc a Oanfang wird mit'n Holz hacken, do is schunn guft. Nu fung'n o derr Magen schunn oan zu knurren, die Supp

hålt emoll nich lang wieder, und do soit sich Vetter Gottlob: es is Beste, wenn a glei frühstücken tut. Aber nu, nu gings'n schlecht — nu hutten Seine sune scheene Schnieten, dick mit Schinken belät, mietgegaan, und Kaffee o, und sugoar noch Zucker reingemacht, weil sie wußt, doß a gaarden sick trinken toat — und nu, nu kunnt a doch hungern und durschten, der orme Vetter Gottlob, und vrüm, häh? — Weil a des Schwernuts Gefurrvel vun Rucksack nich uftriegen toat!! — Nee surwoas aber o! A kunnt zerrn und trocken drüber su siehr wie a wullt, es nuht nisch, a kriegt'n nich runder vun Rücken. A wurd bies', aber des hoalf doch o nisch. Ja wenn a dann Jung, sein Franzen hätt hie gehott, dar hätt's ju derb versahn, dar mußst erscht kumm und'n des Ding ushoalsen. Und wait und breet woar kee Mensch zu hörden und zu sahn, dar'n hätt helfen kenn. Und ein Durst hutt a, a kunnt schunn goarnich meh lecken. A stieht un eene Tonn gelehnt und denkt über sei Mißgeschick nooch und wie a sich irgendwie helfen kennt, do hört a, doß a Stück waiter, rechts rüber in derr Heed eener haßt. Nu schnell wie a oß loofen konn, gieht a druf zu, immer durch a kleenes Geheg' durch und mit emoll, do hott a in alden Friedrich ver sich. Na nu is a zufrieden, Gottlob, nu is doch wenigsten Eener do, dar'n helfen konn. „Bruder Friedrich,“ soit a, „nu sict oß moll, wie mirsch gieht,“ und derzählt's nu lang und breet. Aber des nuht'n o nisch, seine Freed, die woar ümsunst, denn dar wußt o nich Bescheed miet. Freilich toat a's versuchchen, aber baald meent a, dar Riem müßt ufgemacht warden, und baald wieder, nee, derr andre, des wär derr Richtige; und a murkst und murkst drüber, bis'n dro ollen Beeden zu lang tauern toat und sie die Sach ganz und goar usgoaben. — Friedrich noahm dro sei Frühstücksbrot raas, a hutt's in a Laintloppen eingebug'n und soit, des reecht fer ins Beed, hie nimm dir und luf dirsch gut schmeden; aber Gottlob hutt kee Optiet meh zum assen, dann woarsch ganz äläng, durch olles Zuräden noahm a bluf a kleenes Stückan Schniet und macht sich, wie a noch a Huschan gefassen hutt, uff'n Heemwaig. A hillt's ver Durst nich mee aas. — Es kunnt su im zwölfs, hoalb eens rüm sein, do sict Ernstien ihr'n Gottlob'n zum Hingertor reinkumm, sie wundert sich war weef wie, a wullt doch bis Abends in derr Heed bleiben, doß a nu jekt schunn koam, aber noch mehr wundert sie sich doch dorüber, „wie“ a oankoam! Die

Mütz ganz in Nacken sitzen, in Hemdsärmeln, 's Schagett über'n Orm, mit een Been borbs, in Stuck uff der Achsel, dann een Stiefel dron häng'n und dann andern on. — Na des soag aas — nee des is goarnich zum soin. Und su derhilt wie a woar, kloßsch noaß geschwikt und bieß — su siehran bieß — !!! Wie a oß zer Tür reinkoam, do schmiß a glei dann Stuck mit'n Stierwel mittlen in die Küche. „Wu is'n derr Jung'? Wu is a denn? Dar muß mir erscht mit suwoas kumm, schrieg a. Ach, hoär ich ein Hunger und ein Durst, ach Frowuck, du gleebst dirsch nich, wie äläng mir is, ich muß glei ins Bett. Kumm und mach mirsch oß zurecht.“ — Sie rannt o schnell und machts'n und kam, doß a drin woar, do koam sie o schunn mit ner Tass oan und bruch't'n woas zu trinken. Essig hutt sie ins Wosser gegossen und Zucker und Bullrichsalz reingemacht, doß a sich sein großen Durst löschen und sich a bisßen derquicken kunnt. Und's wurd'n o glei andersch dervoon und nu toat a ihr erscht su richtig derzähl'n, woas überhaupt lus woar. In sein ganzen Leben nähm a nich meh sua Gekurrwel, sua schvernuts Rucksack. Friedrich, dar hätt's gemacht, dar hätt sei Brut in Laimtloppen eingebung'n gehofft, wie's geschaider is. — „Aber nee, Gottlob,“ soit se, „do seid ihr olle Beed su dumm und kennt nich moll sua Laderriem usmachen, des is doch su schwer nich, und Franz, derr Jung hott dirsch ju doch o gezeigt. Na, und wenn's nu keener vun euch verstund mit dann uffschnalln, do kunnt ju Friedrich oß die Schnur vun Rucksack uben ufbing'n, die kunnt'n ruhig uff'n Rücken behalden, und a toat derr dei Brut und deine Kaffeesloasch raaslang'n. Ich meen des hätt ihr doch fertig gekriegt.“ — Ja, dar Meenung woar a o, doß des hätt kenn giehn, aber war kimmt denn glei uff sua Gedanken, überhaupt in suner Afregung wie a woar. Do kunnt'n Ernstien doch des glei soin, wu a frieh furt ging'n; sie ducht ju sunnst un olles, und toat baald jedes Moll, wenn a furt ging'n, hingernnooch schrain: ob a o nisch vergassen hätt. — Na, nu woarsch emoll geschahn. Und wenn a sich's überläß toat, do kunnt a o nich uff'n Jung' schimpf'n, dar hutt's ju doch bluß guß gemeent und wullt nich, doß a's mit'n troin su unnötig schwer hoan sullt. Bei dar Hih und dann waiten Waig wurd a ju su schunn mied genug. Die Been, die toaten'n su schunn unbändig wieh, a toat siehr drüber kloin. Aber vrüm ging a o mit een borbs und uff'n andern behillt a in Stiewel, des woar doch o

teene Coosferrei. A hätt'n ju ausgezogen, soit a, dann andern, wenn a'n ock ohne Stiewelknacht hätt runderkriegt, a hätt waigen een schunn ne vierrtel Stund uff'n Granzreen gefassen und länger hätt a's nich meh geschofft in dar brenn'den Sunn. „Ach und derr Kupp tät'n o su wieh,“ bormt a waiter, wenn a ock wärd schloofen kenn. Und a kunnt schloofen, in ganzen Noochmittag und die ganze Nacht durch, und früh do woar a wieder uff'n Pustten. — Aber wie die Ustern dro schun verbei woarn, a poar Wuchen dernooch, do fung Vetter Gottlob oan, siehr über seine Ogen zu kloin. Seine Brill die wullt'n mit emoll nich mehr zusooin. Und a meent, des is blufz vun Ustersinnobend har, do hoar ich mich zu siehran derhicht und dro zu schnell obgeföhlt und des is mir uff die Ogen geschloon, andersch konn's nich sein. Nu wullt a baald moll in die Stoadt und sich ne andre Brill beschoffen, denn mit dar, die a hutt, woarsch doch keen arbeiten meh, a toat immer a bissen bittnern, Fasser und Cemer und Ziegen gelsten machen und su woas olles, monchmoll hutt a schunn su viel gemacht, doß Franz miet uff'n Moarkt fohrden kunnt. Aber nu ging's mit emoll nich meh guft, a kloppt sich mit'n Hommer zu ufft uff die Finger und meent: „Des gieht nich, ich muß su schnell wie möglich ne neue Brill hoan.“ — Doch seine Nuppers, die alde Poat Schulzen, soit zu'n: „Gottlob, hull dir blufz hie aas derr Stoadt keene, die toogen olle nißcht. — Meiner hott sich vun hie schunn etliche gekooft, aber woas is, häh? Die liegen olle do, a konn o nich eene dervoon gebraachen. Olle vierzehn Tag', drei Wuchen hott a sich vun de Putterwaiber lussen ne andre miet breng, aber sahn kunnt a durch keene. Bis a sich dro hott ne Rathnower gekooft, des is dir ganz woas andersch mit die, besurg dir ock o su eene.“ — Aber Gottlob meent: des rädst du su, Rathnower, Rathnower, ich bin doch nich do in Rathnow, wie soll ich denn zu suner Brill kumm? — Und do derzählt sie'n erscht nu, die alde Poat Schulzen, doß vun do immer jedes Johr Karrunn mit Brilln käm und uff de Dörfer ringing'n, Haas fer Haas und do kennt sich jeder, dar eene nöfig hätt, eene verpossen. — Und's kennt sein, doß sie baald käm. Sie wußt ganz geno, doß vern Johr Cener groad dann Tag ver „Ihrn“ sein Geburtstag do gewaast woar, sie hutt Auchsch gebaeken und dann Karru a Sticksn ge-gaan und ne Tass' Kaffee derzu und dar hutt sich su ge-fräht. Und do hutt a o gesoit, doß a olle Johr um dieselbe Zeit wiederkäk. Konn sein, meent sie, doß a sich's

groad wieder su einricht. — Und's woar o baald su, a soam ju nich groad uff'n selben Tag, dar Brillenkarru, aber doch in darselben Wuch. Gottlob hutt schunn derr Schulzen gesoit: vergaß'n ja nich erden bei ins reinzuschicken. Die richt o nu ihrn Uftrag aas, und wie a rüm kümmt, Ernstien is groad in Hof bei der Plump, und a frägt, do gibbt sie'n zer Antwort: „Nee, ber braachen keene.“ — Doch kam is a mit sein Kuffer zum Tor raas, do fällt's ihr ein, doß doch „Ihrer“ olle Tag dervoon gerädt hott, und doß a's goarnich derwoarten kunnt, doß Eener vun die Karrun kumm sullt, — nee, wu hott sie ock englich ihre Gedanken gehott? — Schnell rennt sie hingern nooch und rufft'n zurück, und schickt'n nu glei bei ihrn Gottlob'n in die Werkstell rein. Dar rädt'n nu glei entgegen: „Sein Sie erden Eener vun die Rathnower, häh? Na, des is omoll scheen, uff Sie woart ich schunn goar lang. Do kenn ber Beed a Geschäft machen. Do zaig'n sie mer ock moll har Ihre Brilln, die su guft sein selln. Und zwischendurch, wie a nu immer eene noch derr andre ufpoßt, do derzählt a'n die Geschicht vum Ustersinnobend, wie's mit dann Rucksack woar, wie siehr a sich do derraigen derhiht hutt, und doß'n des woar uff die Ogen geschloon. — Endlich hott a eene, wu a denkt, doß sie'n zufoit, aber a muß sie erscht urndlich obprobiern, „Sie müssen schon a bitten Geduld mit mir hoan,“ soit a zu dann Rathnower, „des nuht schunn waiter niisht.“ — A seht sich sie uf, und fängt oan, um a Foasß a Keefen rümzuziehn. „Hm, des tonn amend giehn, meent a, des sah ich ganz guft. Nu war ich erscht nochmoll woas andersch versuchchen.“ — Und schunn hullt a etliche Brater, und fängt drüber oan zu saigen, a Boden zu a Woaschzuber sullt's warden. Des soag a o siehr guft, Vetter Gottlob; „alsu die poßt mir zu, bis uff's Zeitung lasen,“ soit a, „ich muß erscht nochmoll sahn, ob es o miet gieht.“ Und o des ging'n. Nu hutt a doch endlich wieder ne richtige Brill. Aber eene, des woar'n zu wenig, drei vun darselben Surt wullt a hoan. — Dar Brillenkarru toat's natierlich obräden, des wär nich nötig, glei drei uff emoll zu keefen, die Ogen, die tät'n sich mit derr Zeit immer wieder ändern, und do wärd'n die Brilln dro nich meh possen. Und a kām ju doch olle Johr wieder. — „A Johr is lang,“ soit Gottlob, „und Sie räden halt wie Sie's verstiehn, des muß ich besser wissen. Und des is recht komisch, doß Sie noch obräden, ich soll nich su viel nahm, und sunst is jeder Hausierer fruh,

wenn sie viel luswarden. Luf'n Sie sich ock erscht moll die Sache dergliedern, do warn Sie doch einsahn, doß ich drei Brilln hoan muß. Alsu eene hie in derr Wertstell, eene in derr Masgedingstüb und eene bei die junge Loit in derr Küch', do siß ich Obends immer a bisßen lasen. Und wenn ich nu ock eene hätt, und vergaß sie wu, ich luf sie uff eener Eck liegen, des konn doch leicht moll vierkumm, do konn ich doch nich immer hien und har renn derwaigen, nee, ich muß überall eene hoan.“ — Dögegen wußt'n aber derr Rathnower zu helfen, a hätt june mit ner Schnur dron, die man sich üm Hols häng'n, die man immer kennt bei sich hoan, Anaiser tät'n die Surt heeßen. — „Ja, des wär woas fer mieh, soit Vetter Gottlob, des hätten Sie mir glei kenn verrooten, nu konn ich nochmoll vun frischen oansfang obzuprobiern. — Na do zaig'n Sie ock moll har.“ — Aber wie a sie'n ock uffseht, noch goarnich moll richtig, do schreit der alde Vetter fer Gewaalt: „Na nee, nee, runder, runder mit dann Ding, schnell doch, schnell, des druckt mir ju mei Noasendach ein!! — Schwermengs nich eens, ich gleeß, sie hott schunn ne Norb!! Na, mit suwoas giehn Sie mir ock!! — Ich bleib bei die drei Brilln. Aber a bisßen hübsche Ränger missen sie hoan, nich ock su vun Blumdroht, june blanken will ich und meintwaigen o eene mit sune Hurnränger. Wenn schunn, denn schunn, sie selln o noch woas aasfahn.“ — Freilich hutt a dro nee scheene Rechnung zu bezoahln und do derzu koam zulezt noch mehr. Gottlob meent, a hätt noch verschiedne Brilln do, die atzwee wärn, mit een Gloas und mit goar keen, die möcht a doch o noch glei in Urdnung breng, do wär a doch dro richtig miet versurgt. A hullt sie, und sie warn olle ganz gemacht; bezahlt o, und derr Vetter heeßt dann Rathnower übersch Johr wieder kumm und a wünscht'n o waiter june gutte Geschäft! — Seine Ziegarrn-Kist mit die Brilln trät a in die Stüb, und soit zu seiner Ernstien: „Na Mutter, nu hoar ich mich urndlich mit Brilln versurgt.“ — A stellt sie uff's Fansterbrat und gieht wieder un seine Urbeef. Sie wornt'n aber noch: „stell sie nich dohien, die Ringer die kenn sie monchmoll nahm,“ doch a gibbt kee Gehör druf. — Ihr is des aber doch zu unsicher, sie nimmt die Kist und will sie wegtroin, aber wie sie in derr hoalbe Küch miet is, do fullern ihr die Brilln olle ver die Been rum, und sein natierlich olle, aber o olle atzwee, in tausend Stücken glei. Sie mußf alleen nich, wie des woar zugegang'n, sie woar zu siehr der-

schrocken. Es kunnt nich andersch sein, sie hutt die Kist ver-
 tort genumm, in Deckel noch unten und do woarn sie glei
 olle raas. Nee, und ihr mußt des nu glei possiern. — A
 mußt aber o erscht mit seiner Ziegarrnkist oankumm, Gott-
 lob, a kunnt sie ju glei uff Ort und Stell troin. Wie sie
 sich noch die Bescheerung su bekuckt, kummt die alde Poat
 Schulzen. Na woart, woart Ernstien, soit sie, hie konn noch-
 moll Root warden, bei ins do sein Brilln und Brilln vun
 Mein und o vun infer Grufmutter noch, die mach ber rein
 in die Kist, war weesh, ob Deiner des moll gewoahr wird,
 wenn a noch drei hofft. Und su machen sie's. Ernstien stellt
 sie in die Wasgebingstüb uff'n Spind und is nu ganz be-
 ruhigt. — Doch wie ne Zeit vergang'n woar, do kimmt
 Better Gottlob dann een Murgen aas derr Werkstell rein:
 „Ach Frowuck, siß doch moll, lune Ding'n, is mir nich meine
 neue Brill, die ich beim arbeeten hoar, rundergefolln'.
 Beede Gläser raas und o glei atzwee. Wie gukt, doch ich
 die in derr Ziegarrnkist noch hoar, wu host sie denn hien-
 gestellt, häh? — Na wie sie des hört, do kriegt sie ein Schreck,
 mehr wie dunn, wu sie ihr in derr Küch' ringekullert
 woarn. Aber sie doorf sich doch nisch merken lussen und
 gibbt'n schnell Bescheed. Und bis zum Frühstück is sie
 vuller Unruh, denn sie denkt, a wird's doch glei gemerkt
 hoan und do wird wull erden's Ungewitter lus giehn,
 wenn a wird reinkumm. Aber a soit nisch dervon, kee
 Woart. Ihr is des wirklich a Ratsel. A derzählt ihr
 ganz gemietlich dies und jenes, aber vun dann nisch.
 Zu Mittag is wieder su; a soit nisch vun die Brilln.
 Sie konn sich goarnich denken wie des englich zugieht.
 Uff gehott wird a sie doch schunn hoan. Aber do müßt
 a do o woas gewoahr gewurn sein; und do wärd a sie
 doch o glei fragen wie des zugegang'n is. Wie a wieder
 raas giehn will, do konn sie's nich meh übersch Herz
 breng'n, sie is doch su neuschierig, sie frägt: Na Gottlob,
 wie postt dir denn nu die Brill aas derr Kist zu? Hoff
 dir o dar Karru dieselbe Gläser reingemacht? Denn
 man konn doch monchmoll nich wissen. Do meent a:
 ach su, die ich mir heut früh gehullt hoar, na wist
 Ernstien, mit dar sah ich su siehr gukt, die is dir ganz
 geno su wie die andere, ich möcht baald sein noch a
 bisßen besser, a bisßen schärfer. Aber die Brilln, do kumm
 teene, die Rathnower, des sein wirklich die Besten!! —



Wie's derr Muhm Bedern ergang'n woar.

„Ich bleib nich lang, ock a kleenes Huschan,“ soit sie zu ihrn Moan, „ich kumm glei wieder.“ — Aber des kannt a schunn, „des glei wieder kumm“, des toat merschtenteels erscht immer noch a poar Stunden geschahn. Aber nu doarf man nich erden denken, doß des bei Tag woar, nee, nee, do toam su woas nich vier, do woar die alde Muhm Bedern viel zu siehr uff die Arbeet, do toat sie keene Zeit vermahn, aber Obends, wenn olles gemacht woar, do ging sie gaarden noch a bisßen furt. Vun rischen schloofen giehñ hilt sie nich viel, sie hätt in ihrn Laben schunn genung geschloofen, meent sie, die Nacht wärd ihr su noch immer zu lang. Und derheem sißen in ganzen Obend und olle Obend, des gefill ihr o nich. Ja, wenn ihr Moan, ihr Honnsjürg o su berädßen gewaast wär wie sie, aber des woar doch nich. Do hätten sie sich Beed ju o recht scheen underhalten kenn. Aber wenn sie'n woas derzählñ toat, do woarsch su, die erschte poar Minuten, do soit a amend noch ja und nee derzu, dro ock noch, hm, hm, . . . und toat sie noch a poar Woart waiter räden, do kriegt sie natierlich goar keene Antwoart nichmeh und wenn sie hien soag bein, na do toat a nicken, do woar a eingeschloofen und keppt immer hien und har, doß sie monchmoll ducht, a wärd runderfollñ vun derr Usenbank. Na und do wurd ihr halt o die Zeit lang und do ging' sie lieber a bisßen furt. Monchmoll bei ihre Schwaigern, woas vun ihrn Bruder 's Waib woar, oder bei die Fro Kantern, mit die woarn sie Nuppereschloit, und monchmoll o bei die Muhm Mitschten, die toat zwar bis un andern Eng' vun Durf wohn. Aber deshoalb ging' sie doch recht uff hien. Honnsjürg soit su uff, woas des alde Fro-wud doch ferr a Gerenn hott, ob sie nich kennt hie bleiben. Woart ock, wenn dich moll wird a Hund beißen, dro wirsch du's hoan. — Aber sie liß sich nich schrecken mit suner Räd, sie ging doch. Dann een Obend meent sie: „Die Schwaigern hott mir luffen join, wie sie ihr

Maich'n mit Wurscht har schickt heut noochmittag, ich soll mir kumm Wurschtsupp hulln, wenn ber ins woas draas machen und do war ich schnell moll giehn.“ — Und wie sie hienkoam, do wullt sie sich erscht goarnich sehn, sie wullt sich goarnich ufhalten. Aber derr Bruder, dar räd't ihr halt zu, seh dich ock, du nimmst ins ju die Ruh miet, sitzen des tust o nich mehr, die kleene Kinger schrain ju nich meh derheem, und woas nich olles. Na, und wie sie erscht ins räden koam, do ducht sie o nich meh dron, doß sie nich lang bleiben wullt. Mit emoll aber do luctt sie uff'n Seeger, nimmt ihre Konn, soit kam Gud' Nacht und raas. Nu woarsch doch schunn wieder su spät gewurn, nu wullt sie aber moll schnell loosen. Aber sie koam nich wait, do loag sie schunn langaas uff'n Durf. Ob sie über a Steen gestulpert woar, oder ob sie vun Licht su geblänkt woar, nu hufft sie egoal ver derr Lomp' gefaszen, war mags wissen, sie wußt's alleen nich. Die scheene, fette Wurschtsupp, die liff immer in Steenpfloster lang. Ach, woar des ein Schoad, des durft sie „Ihrn“ goarnich derzählen, do wärt a soin, du host ju viel Zeit, du konnst bei Tag giehn und nich, doß du aldes Mensch bei Nacht uff'n Durf rümsfulperst. — Und nu fung sie o ihre Pantuffeln nich, sie toppelt immer rüm, aber die missen doch glei war weesz wu hin geflogen sein. Zum Glück hört sie welche geloosen kumm, und do rufft sie, „ihr Loit, ach ihr Loit, seid doch su guet und kummt mir doch moll loichten, ich hoar meine Pantuffeln verlorn.“ — Es woarn a paar junge Karrun, die goaben ihr glei Antwort: „Ach Muhm Beckern, ihr seid's ju goar, na die war ber schunn fing'n,“ sie zung'n a Streichholz an und do soag sie o ihre Curben schunn liegen. „Ich war euch o moll a Steen in Waig schmaissen,“ soit sie zu sie und schoscht wait. — Dann Obend, wie sie heem koam, woar Honnsjürg schunn längst im Bett, aber murgen, do frug a glei, ob sie die Wurschtsupp hätt woarm gestellt, a wellt glei früh welche suppen. Do meent sie: „nee, nee, ich hoar keene gebrucht, ich bin mit derr Konn wieder lädig heem gekumm.“ Waiter nisch. — Natierlich ducht a nu, die Schwaigern hätt ihr keene meh kenn gaan, sie wär olle gewaast. A frug aber o nich meh; und do woar sie ock zufrieden. Und in ihrn Gedanken soit sie sich: Hätt ich mir ock ne Latern genumm, do wär mirsch nich geposiert, na des soll mir aber o ne Worrnung sein. — Und vun nu ob noahm sie sich, wenn sie furt ging, immer des kleene Laternan. Doß a sich dorüber wundern wärd, des hufft sie ju erwoart und

ne Nasräd schunn zurecht gelät. „Die Obend wärd'n jehst finstrer und do wärn o die Hund biesfortiger wie sunnst und wenn man dann ins Gesicht loichten tät, do käm sie nich roan un Menschen.“ Do mußt a ihr Recht gaan, weils woher woar; und dann andern, dann rechten Grund wußt a ju nich. — Nu ging sie een Obend bis runder bei die Nitschten und blieb o wieder su siehran lang, die hutt vun früher ne hoalbe Chronik in Kupp und wenn sie domiet oansung, do soam sie uff Hunderterlee, immer vun een zum andern. Und wie die Beckern dro endlich heemging, do woar wirklich ne Roabensfinsternis, man soag die Hand ver Ogen nich. Und a Wind woar, war wees wie orrg und derr Muhm ihre Latern, die woar baald aasgelöscht. Sie tapert in Finstern waiter und zu een Tor rein, woas sie fer irsch halben toat und wie sie denkt, sie macht ihre Haastür uf, — do meckern ihr Ziegen entgegen!! Ach, wu is sie ock nu hien gerooten? — In een Ziegenstoll — und bei wam ock? — Eh' sie zum ruffen kimmt, do schreit schunn een's: Voater, Voater kumm schnell, sie welln inse Ziegen stahln?! — Ach mei Suh'n, soit sie, sie huttun un derr Stimm verstanden, es woar Boof's Jung, mei Suh'n, nee, nee, ich bins ju, ich bin kee Spizbub, satt ock ihr Coit, ich hoar mieh ju in dar fürchterlichen Finsternis verloofen, brengt mich ock moll uff'n richtigen Waig. Woas een doch olles possiern konn. Na die lachten, Boots, Muhm Beckern soiten sie, ihr giebt aber o immer noch bei Obend su furt und wu's groad su finster is. Sie jung' ihr's Laternan oan und fuhrten sie zum Tor raas, doß sie ock erscht moll richtig wußt, wu weg sie giehn mußt. Und sie bedankt sich derfier und soit immer wieder, derzählts ock mein Honnsjürgen nich, wie mirsch dergang'n is. — Und Honnsjürg, dar toat des alleen miet oanhörden, des wußt kee Mensch, doß a in derr Näh stund, a woar o moll furt gegang'n und soam groad ver Boots verbei und hutt des olles gehört. Ging' aber schnell vurnweg heem, soakt sich uff die Ufenbank, stellt sich schloofend und wie sie reinkoam, do soit a wie im Troom: „Derzählt ock des mein Honnsjürgen nich, wie mirsch dergang'n is.“ — Und sie ducht o, a treemt, aber furt ging sie obends nich meh.



Müller und Müller.

Jeden Sunntag soam bei Alofs Emilien a Bräutger, und do derbei wullt sie noch goarnischt moll wissen vun freihn. Denn eh' sich Hermann, des woar ihr Bruder, keene hulln toat, kunnt sie doch o nich furt. Na, und dar ducht noch nich droan, dar soit o, a wärt sich noch ärgern kenn genung. Wenn a bei sein Kuseng kām, do säg a ju wie's dro wär, sie hätt's Portmannee und wenn a moll a Viehm braachen tät, do müßt er sie erscht frogen. Wār des ne Sach? Wār des richtig? Und jede Kuh, jedes Schwein tät sie verkeesen und des Geld in ihre Loasch stecken. Wār des richtig vun dann Frowud? — „Wenn's su is, soit seine Mutter, do sein die Karrunn bluß ganz alleen schuld, vrüm sang'n sie denn erscht suwoas oan, die sein nich zu bekloin. Aber des machen ju od sune Troonsleeten, wie dei Kuseng eene is. Dann sei Woater, dar woar schunn su, und derr Jung, dar is nu ganz und goar noch'n. Wenn's in ner Wirtschoaft soll richtig zu gieh'n, do muß andersch sein. In Moan gehört's gruze Portmannee und in Frowud is kleene, jed's hofft seine Einnahmen und Masgoaben und nich, doß eens olles hofft und's andre goarnischt, des is keene Sach nich. Doruf müßt ihr olle Beed sahn, wenn ihr euch moll verfreihn tut, Kinger. — Wie is denn nu, frug sie Emilien, wie is denn nu mit dann, dar in vergangen Sunntag hie woar, häh? Ver hoan noch gornich waitter vun gerädt. Und ich meen, es wär doch a recht schmucker Karru gewaast, mir hofft a wenigsten gefolln und du wirtscht'n doch hoan heeszen wiederkum?“ — Emilie, die goab erscht goar keene Antwoart, aber wie die Mutter Alofen immer wieder dervoon oansung, do soit sie zu ihr: „Dar is erschte und 's lehte Moll hie gewaast! Nee, su eener is nich fer mieh. Ich hoarsch'n ju o glei zu verstiehn gegaan, doß a wissen tut, wuroan a is und erscht nich meh oankimmt.“ — Olles zuräden, des toat nischt nuhen, sie blieb derbei: „A gefällt mir nich.“ — Und des woar nämlich su, dar in Sunntag do woar und üm dann sich die Räd drähn toat, woar aas een Nupper-

durf, o nich wait ob vun Zilch, do hutt sei Voater ne
 gruze Pauernwirtschoaft, aber weil's drei Jungs woarn,
 und eener od derheem kriegen kunnt, do mußten sich die
 Beeden noch woas andern ümtun: sie hurchten hie und
 do rüm, wu sich woas possendes fer sie fing'n kennt, wus
 möglich wär einzuheiraten. Fer dann Jüngsten, do hutt
 sich englich baald woas gesung'n, aber nich uff die Dart,
 nee, do woarsch su, dar kriegt vun seiner Mutterns
 Schwaster ihrn Moan, ne Mühl und a poar Murgen
 Land, weil die keene Ringer hутten, und alleen des nich
 meh furtstelln kunnten. Aber nu toaten o a Weib die
 nuf, und irgend eens hутten nu bei Klofs Emilien ge-
 wiesen. Des wär a hübsches Maich'n, arbeitsam und
 o nich groad lädig. — Und do woar a halt o baald moll
 hiengegang'n und hutt sein Danliegen viergebrucht und
 ihr o derzählt, doß a die Mühl übernumm häßt, moahln
 müßt a ju erscht lern, aber schruten kennt a schunn! —
 Doch des wärt ju olles warden, und a dächt halt, doß
 a's nich bluß zum Müller, nee sugoar zum Müllermeeßer
 breng' wärd! — Derr Klofen gefill des, und sie toat
 wieder und wieder mit'n Kupp derzu nicken und meent:
 „Des gleeß ich, des gleeß ich! Brüm denn nich!“ —
 Und do derbei luctt sie egoal uff ihr Maich'n, woas die
 fer a Gesicht machen toat, ob die nich o su denken müßt,
 doß des ne scheene Portie wär. — Aber die beducht sich
 woas andersch, die besoag sich dann Menschen derr ganzen
 Läng' nooch: Nee, wie kunnt a od su uff die Freiheit
 giehn, vun uben bis unten ganz bemüllert. Sie frug'n,
 ob a hent schunn gemoahln häßt? — Aber do soit a:
 Nee, nee, es wär ju doch Sunntag, do tät a nich uff die
 Mühl giehn und derr Wind wär ju o nich gegang'n. —
 Und doch hutt a 's Mahl bis hinger die Uhrn, do woar
 des noch vun Sinnobend har. — Und die hoor, die hing'n
 su lang übern Schagettstroagen drüber weg, doß man
 häßt kenn Jöpp flächten, 's Gehäng vun Schagett des
 luctt natierlich o raas, und die Hosen, die woarn su in
 die Schuh eingehattsch. Sune Kamaschen mit Gummizug
 hutt a on, wait wie die Putterfasser! Und des wußt a
 Bräutger sein? — Bei Emilien do goabs erscht kee Über-
 län, die woar sich mit ihrn Gedanken schunn eenig wie
 a od zer Tür reinkoam. Dar braacht sich erscht keene
 Müß gaan und sich a zweetes Moll dann Waig nich
 machen. Sie soit zu'n: „Die viele Looferei häßt sie nich
 gaarden, a sellt od erscht Meeßer warden, eh' a wieder-
 lām.“ — Und do goab a ihr zer Antwortart: „Na des

wird nich goar su lang tauern.“ — Doch sie ducht in ihrn Gedanken: „Dann wär ich glücklich lus.“ — Und des derzählt sie nu olles derr Mutter, wie sie frug, ob sie'n hätt heefen wiederkumm. Na, und die woar ganz außer sich, wie sie surwoas zu hörden kriegt. Des Maich'n, die woar ju, als wenn sie nich ganz geschaid wär, su a schmuden, rechtschhoffnen Menschen furt zu schicken, bluf, weil a nu a bissen mählig woar. Surwoas dummes aber o, woar des a Grund? — Do goabs doch Bürschten, do hätt' sie'n ju Schagett kenn obbürschten, wenn a ihr su nich gefill. Und Müller, woas des fer ne gutte, fer ne wahrhaafte Profession woar, „na war weef, ob dir des nochmoll geboten wird, meent sie, amend do tutst dirsch nochmoll leed.“ — Aber Emilie wullt emoll nischit vun wissen, „su wie dar is, dar kriegt überhaupt keene, soit sie, wie a schunn su oangelootschit kimm! Und wie a aasfoag, host du dir'n denn urndlich oangefahn, häh? Nee, nee, fer mieh is a nich, woas nuht mirsch denn, wenn a ne Mühl host und wenn a schrueten konn und moahln lern, und wenn a o a eegen Haas host und a poar Murgan Land und a gefällt mir nich? — Nee, nee, 's Og will o woas hoan!“ — Do soags die Mutter Kloten ein, doß mit zuräden nischit zu machen woar und ducht, wie's sein soll, su wirds kumm. — Uff'n andern Sunntag, es woar su gegen Obend, do hillt a Woin oan ver Klots Tor, a poar Frowucker, die groad über uff eener Bank soafen, soiten zu'n ander: „Ob's nich erden wieder wird a Bräutger sein? — Sie kumm sie doch gefohrden und geloofen und goar verschieden, es soll een wirklich wundern, woas sie sich moll fer een freihn wird. Wu dar od nu wieder muß har sein? Und doß a in Woin od su fern Tor stiehn läßt, als wenn a sich nich lang wellt ufhalten.“ — A hutt od's Pfard abgesträngt, die Laan oangewickelt und woar reingegang'n. Die Mutter Kloten woar groad alleen in der Stub', sie hiß'n willkumm und weils schunn su tunkel woar, do kunnt sie'n nich kenn und frug, war a wär, und do soit a zu ihr: „Mei Noam ist Müller!“ — Des fuhr ihr aber glei durch'n Kupp, wieder su eener wie ver acht Tagen, des muß doch woas zu bedeuten hoan, sie woar ganz verwundert: „Müller sein sie?“ — „Nee, nee, meent a, ich heef Müller und wullt moll froogen, ob nischit zu handeln is?“ — „Ach, ber hoan jehz nischit zu verkeesen, soit sie, sein sie Handelsmoan? Aber vrüm giehn sie denn in Sunntag? Des is doch o nich richtig, wenn sie

derr Scharmdarm traffen tutt, do sein sie dron, do kenn sie etliche Mark beroppen.“ — Do goab a ihr zer Antwort, a tät o nich handeln, woas sie dächt, a hätt halt moll su gefrogt, und a käm englich waigen ihrer Tochter, a wär oc alleen uff seiner Wirtschoaft und tät sich noch ner Hilf' um, und wie's denn wär, ob sie nich kennt obkumm? — „Nee, des wird nich gieh'n, soit die Kloten, su lang der Jung noch keene Danstalt macht, sich Eene har zu hulln, konn sie o nich furt. Und vermiten tät sie sich überhaupt nich!“ — „Sie verstiehn mieh nich recht, meent do derr Müller, vermiten, nee, nee, do dervoon is keene Räd, ich wellt sie uff's lange Johr hoan!“ — Na nu ging ihr erscht a Licht uf. Des hätt sie sich nich vermufft. Aber wie hätt sie denn o suwoas denken kenn, a stund un derr Tür, die Paitsch in derr Hand, sie hutt'n heeßen setzen, aber a wullt nich, in hutt behillt a o uff, wie kunnt sie denn do denken, a käm uff die Freiheit! — Und Emilie, die soam und soam nich rein, die mußt doch draaßen in Stoll längst olles besurgt hoan, wu die nu englich noch su lang soaß? — Müller hutt zwar noch nich noch ihr gefrogt, aber woarten mußt a wull doch uff sie, denn a stund und stund. — Aber die wußt Bescheed, dar hutt Hermann, ihr Bruder, schunn die Meldung überbrucht, doß Besuch gekumm woar. A woar in derr andern Stub gewaast, hutt sich nich erscht luffen sah'n, sich des Gespräch miet oangehört, woar dro ganz leif' durch die Verdertür raasgegang'n bei Emilien in Stoll und hutt gesoit zu ihr: „Du, willst woas Neues wissen? Müller is hie!“ — Do liß sie baald in Milchemer ver Schreck aas derr Hand solln: „Müller is hie?! — Dar konn wull nich dervier. Is des Meeester warden su schnell gegang'n?!“ — Aber nu derzählt a ihr erscht, doß des a andrer Müller is, eener dar su heeßt. Und wie a gesoit hott, und wie a gefrogt hott, des derzählt a ihr o. — Emilie die lacht: „na, dar konn ju lang woarten, ich gieh nich rein. Aber es is mir oc um die Mutter, dar wird doch Zeit und Wail lang warden, war weech, wenn dar noch furt tutt. Hermann, gieh du doch rein.“ — Aber dar wullt o nich, a meent, je mehr Coit zum räden wärn, umsu länger tät's tauern; und dar wärd doch müssen müd warden vun stiehn. — Die Beed soachten sich uff die Kuhtripp und ging'n immer wieder moll luden, ob derr Woin noch vern Tor stund, aber sie mußt'n Geduld hoan und die Mutter drin noch viel mehr. Denn Müller ducht nich su, doß a heem wullt, wenn o die

Klofen soit: „Ach, es schlägt schunn hoalb zahn, es is Zeit schloofen giehn und murgen früh is die Nacht verbei“; oder in Hufschan wieder: „Derr Bettzippel treckt, ich muß immerzu gaam.“ — Des toat olles nischt helfen, dar ging nich. A derzählt egoal vun seiner Wirtshoast, wie a olles su guet in Urdnung hätt, und immer wieder desselbe. Sie goab'n schunn goar lee Bescheed nich meh druf, doß bluß emoll sullt Eng' warden, aber o des toat nischt nuhen, dar räd doch. — Und war weef, wie lang's noch getauert hätt, wenn sie draaßen nich etlich Moll hingernander su laut „birr-birr!“ geschriegen hätt'n. Es woar a Fuhrwerk verbei gekumm, un do hutt sei Pfsard nooch gewullt, die Frowucker, die immer noch uff derr Bank saßen, sie wullten doch wissen, wenn dar furt fuhr, die woarn dro ock schnell hien gerannt und hutt'ns fest gehalten. Und do loam a doch raas nu, die Mutter Klofen mit'n miet. A soit zu ihr: „Ich hätt ju gaarden noch gewoart bis ihre Tochter gekumm wär, aber's Pfsard wird doch nich meh stiehn welln. Do muß ich halt über acht Tag' nochmoll har kumm, do bestell's ihr ock, doß sie derheem bleibt.“ — Na, nu woar a doch endlich furt gefohrden und wie guet ock, doß sie glei fern andern Sunntag Bescheed wußten, nich erden, doß nu Emilie do geblieben wär, nee, sie und die Mutter und o Hermann, derr Bruder, ging noochmittag in gutter Zeit, sein oangepukt, die Mutter a kurb un Orm, 's Maich'n a Pukett in derr Hand, 's Durf ruff, und lissen's Haas alleen. — Su, nu kunnt Müller kumm, und kunnt gottern un derr zugeschlossnen Tür! — Die woarn olle bei derr Grufmutter, die hutt in Sinnobend Geburtstag gehott und do trunken sie nu gemüetlich zusomm Kaffee und oafzen Mohkuch derzu. Und do derbei goaben sie Obacht, sie wullten's doch nich verpossen und Müllern sahn verbei kumm, a loam nämlich zu dann Durfeng', wu die Grufmutter wohn toat, rein. Die wurd natierlich ufmerksam, doß sie egoal uff's Fenster saagen und frug dro, woas sie denn zu luchen hätten? Na und do derzählten sie's ihr. Und nich ock vun dann alleen, nee vun mehr, die gekumm woarn und die sich Emilie hutt'n freihn welln. Aber die hutt doch emoll keene Meenung gehott, die hutt'n ihr doch olle nich gefolln, dar Eene, dar woar ihr zu still, a andrer woar ihr zu alt, und bei Een do woar ihr die Wirtshoast zu kleen, und woas nich olles woar. Am besten hutt ihr doch dar gefolln, dar Müller lern wullt, wenn a bluß nich sua bemahlten Danzug hätt

oangehofft, und andre Schuh und a hätt um Kupp aas-
 gefahn, wie sich's gehörden toat. Denn sunst woar a
 ganz nett gewaast, a hutt a hübsch Gesicht, verstund siehr
 geschickt zu räden und hätt o noch'n Alder zu ihr geposht.
 Und ne Wirtshoast und noch ne Mühl derzu, des woar
 wirklich nich schlecht; wenn sie sich des olles su beducht.
 Ja, wenn a bluß hätt a bisßen andersch aasgefahn. —
 Über des toat sie o wieder bein Kaffee su nooch sinn, sie
 trunt goarnich. Und die Grußmutter soit: „Nee Maich'n,
 woas simmlierscht denn immer zu, aß ock oder schmeckt
 dirsch nich, häh?“ — „Ja, ja, meent sie, es schmeckt mir
 su siehran guft, aber ich bin noch urndlich soat vun zu
 Mittag.“ — Die Mutter klofen kuckt wieder zum Fenster
 raas und do rufft sie mit emoll: „Satterfch, satterfch, do
 kimmst a egen oan! Dar vun ver acht Tagen! Na ihr
 Ringer, do müß ber hie bleiben, bis a wieder heem fährt.
 Denn sunst war bern doch su risch nich lus.“ — Und su
 machten sie's o; es hutt ne Stund oder andertholb ge-
 tauert, do fuhr a wieder vorbei. Na, do woarn sie ock
 zufrieden, nu kunnten sie doch giehn ihr Vieh besurgen.
 Und zum dritten Moll wärd a ju nich meh kumm, meent
 Hermann, nu wärd a doch die Lust gebißt hoan. Und
 su woarsch o. Es toam ju zwar noch monch andrer,
 aber die klofen soit: „Ich gaa mei Maich'n egen noch
 nich aßen Haas.“ — Emilie, die wullt's gaarden su hoan,
 doß die Mutter sua Bescheed goab. — Und doruf verging
 eene Zeit noch derr andern, bis dro moll een Sunntag
 Cener reinkoam, dar noch Hermann fragen toat. Dar
 woar groad nich do, und die klofen meent zu dann
 Fremden, wenn a amend a bisßen woarten wellt, es wärt
 su lang nich tauern bis derr Suh'n kām. Sie kennten
 sich ju o zusomm a bisßen underhalben; sie woar siehr
 berädsen und's Maich'n woar o noch ihr. Und do wurden
 sie's goarnich gewoahr, doß Hermann noch recht lang
 blieb. Emilie, die ducht, wie sie su mit'n räden toat,
 nee wie sich doch monche Menschen aber ähnlich sein, a
 sickt baald aas wie dar, dar dunn moll hie woar. Des
 heeßt bluß in Gesicht, aber nich in derr Kleedung. Denn
 dar do ver ihr soaß, dar woar ju su siehran fein, dar
 soag aas, wie sua reicher Stadter, Stulpen hutt a mit
 sune scheene Knöpp, und sua saidnen Schlips und sua
 sehr a hübschen Aberzieher. Und a Spottziersstuck mit ner
 silbernen Krück. — Und woas mußt halt dar nu vun
 ihrn Bruder englich welln? — Derr Mutter toam a o
 su siehr bekannt vier, und wie sie lang genung hutt hien

und har gesunn, do frug sie: „Ach hörn Sie moll, Sie warn mirsch nich verübeln, sein Sie erden schunn moll bei ins gewaast? Sie kumm mir su bekannt vier, ich weess aber o nich, wu ich Sie sellt hien breng.“ — Do lacht dar Fremde hell uf, nu freilich, meent a, wär a schunn moll hie gewaast, ob's sie'n denn wirklich nich meh täten kenn? A hätt schunn egoal weg sein Spoff dodron gehott, a wär doch glei gewoahr gewurn, doß sie's nich rußten, war a wär. — Und a läm o nich waigen Suh'n, mit dann wellt a ju zwar o räden, nee a läm hauptsächlich doch waigen derr Tochter. Aber a tät sich o goarnich traan zu frog'n, weil sie doch dunzemoll gesoit hutt, a sellt dro erscht wieder kumm, wenn a wärd Meester gewurn sein! — Na, und nu woarsch halt noch nich groad su wait; aber a hutt die Müllerrei siehr gutt begriffen und bracht oß noch eene Prüfung zu machen. A woar längere Zeit in derr Stoadt in eener grußen Dompfmühl gewaast, wu a olles gelernt und sich siehr vervullkummt hutt. Und do woar a halt nu ganz und goar andersch gewurn. Emilie, die wundert sich goar siehran: „Nee, hoan Sie sich aber verändert, Sie sein ju wirklich nich meh zum wieder kenn!“ Und die Mutter klofen soit o: „Sie hoan sich aber unbändig raas gemacht! Woas doch aassen Menschen warden konn.“ — Und in ihrn Gedanken ducht sie: Ja, des wär a Schwiegersuhn, im dann wärd mieh noch monch Eene beneiden. Heut konn doch 's Maichn mit'n zufrieden sein, su schneidig, wie a sich gemacht hott. — Und die woar o mit'n zufrieden, a gefill ihr su gutt, wie sunst noch Keener. Wenn a dunnschun su gewast wär, do hätt sie'n gewieß nich furtgeschickt. Denn wenn a o nich Meester woar, des woar ihr ganz gleichgiltig, und aben su gleichgiltig woarsch ihr, ob a Müller woar oder heesjen toat, ihr soams doruf oan: Doß mit derr Wirtschoaft possen toat, doß dar, dann sie sich noahm, a recht schmucker, oanständiger Mensch woar, und ver ollen Dingen, 's Og wullt o woas hoan. — Und des woar schunn immer ihre Räd. — Die Mutter hutt zwar ufft zu ihr gesoit: „Na, olles is nie beissomm, du wirscht über monches missen drüberweg sahn,“ wenn sie wieder Een furtgeschickt hutt. Die woarn aber olle nich su, o nich Müller, wie dar, dar nu Müller gelernt hutt.



Im Verlage der
C. Wagnerschen Buchhandlung
Schwiebus

sind erschienen:

Zerndt, Gustav, Geschichte des Kreises und der
Stadt Schwiebus. 3 Bände, je 4.— RM.

Zerndt, Gustav, Abriß der Heimatkunde mit
Karte. 1.20 RM.

Zerndt, Gustav, Heimatflänge. Geb. 3.— RM.

Schönfelder, Dr., Achatius Curaeus Beschreibung
des Zisterzienserklosters Paradies in der
Grenzmark. In mittelalterlichem Latein mit
deutscher Uebersetzung. 1.50 RM.

Berthold, Helene, Schwiebuser Geschichten,
Sagen und Märchen. 4.— RM.

Vorrätig gehalten werden
die Heimatbücher:

Berthold, Helene, Aus Urgroßvaters Hausbuch.
3.— RM.

Berthold, Helene, Die Kinder des Geächteten.
2.— RM.

Schulz, Friß, Swebnyffen. 2.50 RM.

Schulz, Friß, Das Opfer der Marquise. 4.— RM.

Schulz, Friß, Montur und Burfschenhut. 4.— RM.

*

Druck: C. Wagnersche Buchdruckerei, Schwiebus

